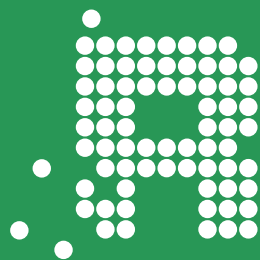


Die Zeitschrift
monat

Ausgabe 1/2022



Österreichischer
Behindertenrat

**Ukrainer*innen
mit Behinderungen**

Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim – **die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.**



facebook.com/FSG.GOOD

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.



Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Beruflich wieder durchstarten!

Wir unterstützen Sie beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt mit:

- sozialer Beratung,
- psychologischer Hilfe,
- Gesundheitsangeboten und
- berufsrelevantem Fachwissen.

Steigern Sie Ihre gesundheitlichen und sozialen Kompetenzen und erwerben Sie mit unserer Unterstützung wertvolle Fähigkeiten für Ihren neuen beruflichen Weg.

Kontaktieren Sie die regionale Geschäftsstelle des Arbeitsmarktservice oder der Pensionsversicherungsanstalt und informieren Sie sich über Möglichkeiten der Beruflichen Rehabilitation.

www.bbrz.at

mit finanzieller
Unterstützung von:



mit uns in Ihre berufliche Zukunft!

**frei und
unabhängig
unterwegs**



**Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau**

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.lopic.at



Foto: Janousek

Liebe Leser*innen!

Der im April des Vorjahres tödlich verunglückte Präsident des Österreichischen Behindertenrats, Herbert Pichler, dessen Nachfolge ich Ende November des Vorjahres antreten durfte, bleibt unvergessen. Freuen Sie sich auf das Gedenkturnier zu seinen Ehren am 15. Mai (Details finden Sie auf Seite 10) und erfahren Sie auf Seite 23, wer mit dem Herbert-Pichler-Inklusions-Medienpreis 2021/22 ausgezeichnet wurde.

Nach zwei intensiven Jahren, in denen sich der Behindertenrat dafür eingesetzt hat, dass Menschen mit Behinderungen gut durch die COVID-19-Pandemie kommen, hat sich unsere Organisation nicht nur innerhalb des Präsidiums neu aufgestellt.

Lernen Sie auf Seite 7 die neue Geschäftsführerin Ghislaine Sekerka kennen, die seit 1. April gemeinsam mit Generalsekretär Bernhard Bruckner die Geschicke des Behindertenrats lenkt.

Die Situation in der Ukraine macht mich und das gesamte Team wahrscheinlich ebenso fassungslos wie Sie. Nun ist es an der Zeit, zusammenzustehen. In dieser Ausgabe unserer Zeitschrift monat rücken wir daher Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine ins Zentrum der Aufmerksamkeit: Und zwar sowohl jene, die sich (noch) in der Ukraine befinden als auch die vielen Personen, die sich auf den Weg gemacht haben, um den Kriegswirren zu entkommen.

Auf welche Barrieren Menschen mit Behinderungen dabei stoßen und was wir vom Behindertenrat fordern, damit diese überwunden werden, lesen Sie ab Seite 16. Auf den darauffolgenden Seiten vermitteln wir Informationen in Leichter Sprache, und ab Seite 20 erfahren Sie, welche Projekte mittlerweile entwickelt und welche europäische Resolution verabschiedet wurde. ■

Mit besten Grüßen
Mag. Michael Svoboda

Immer in Bewegung bleiben!

SELECTIV

Treppenlifte

Tel. 07245 20 640

Gugubauer KG | Roidnerweg 8, 4650 Edt/Lambach
office@selectiv-treppenlifte.at
www.selectiv-treppenlifte.at



Der neue TE X 100 ist da

Dieser Lift hat die neuesten Technologien eingebaut und lässt sich an beinahe jeder Treppe montieren. Aufgrund der elektrischen Drehmöglichkeit - während der Fahrt - können wir den Lift selbst bei Treppenbreiten von NUR 62 cm! einbauen. Die seitliche Öffnung der Armlehnen ist eine Neuheit für Rollstuhlfahrer zur Erleichterung des Umsteigens. Die Sitzfläche und auch das Fußbrett lassen sich elektrisch auf- und zuklappen. Beim Alarmknopf kann man drei Telefonnummern speichern. Der Lift kann auch in abgesperrtem Zustand mit der Fernbedienung weggesendet werden. Dies ist für Mehrparteienhäuser ideal, wenn der Lift von mehreren Personen benutzt wird. Gerne kommen wir für ein unverbindliches Beratungsgespräch zu Ihnen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Ihr Selectiv Treppenliftteam

Editorial	3
Neue Geschäftsführerin	7
Angstfrei mobil	9
Herbert Pichler Cup	10
30 Jahre BIZEPS	14
Schwerpunkt: Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine	16
EDF-Resolution	22
Beratungsstelle LIFEtool	24
Chronische Krankheiten	26
Manfred & Annemarie Srb verstorben	32
Zero Project Conference	34
Nachruf	34
Veranstaltungen	35

Gefördert aus den Mitteln des Sozialministeriums

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz



Anlässlich des ersten Todestages von Herbert Pichler findet am 15. Mai 2022 im Freizeitzentrum Perchtoldsdorf der 1. inklusive HERBERT PICHLER CUP statt. Das Motto des Hallenturniers lautet "Inklusion – Fußball – Werte".

Seiten 8 bis 10



Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine stehen im Fokus dieser Ausgabe. Zahlreiche Initiativen machen sich dafür stark, dass jene, die nach Österreich geflüchtet sind, selbstbestimmt leben können.

Ab Seite 16

IMPRESSUM: Medieninhaber: Österreichischer Behindertenrat • Herausgeber: Michael Svoboda • Redaktion: Ghislaine Sekerka - Kerstin Huber-Eibl • Adresse: 1100 Wien, Favoritenstraße 111/11, Tel.: 01 513 1533, Mail: presse@behindertenrat.at • Website: www.behindertenrat.at • Offenlegung nach dem Mediengesetz: www.behindertenrat.at/impressum • Gestaltung, Anzeigenverkauf, Layout und Druck: Die Medienmacher GmbH • 8151 Hitzendorf • Filiale: 4800 Attnang-Puchheim, 07674 62 900, www.diemedienmacher.co.at • Cover: pixabay • Nachdruck nur nach ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. • Nicht alle Artikel entsprechen unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir haben das Ziel, eine möglichst breite Diskussionsbasis für behindertenpolitische Themen und Standpunkte zu schaffen und die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen zu erhöhen. • Bankverbindung: easybank, IBAN: AT85 1420 0200 1093 0600, BIC: EASYATW1 DVR 08 67594 • ZVR-Zahl: 413797266 • Erscheinungsort Wien.

KOLUMNE

Von Bernhard Bruckner

Vor einem Jahr wurde Präsident Herbert Pichler unerwartet aus dem Leben gerissen. Auch wenn es nach seinem Tod kurz so schien, als ob die Welt stehenbleiben würde, verständigten sich die Funktioniär*innen und das Team des Behindertenrats schnell darauf, den von ihm eingeschlagenen Weg fortzuführen.

Was ist seitdem passiert?

Die COVID-Krise hatte uns weiterhin fest im Griff, aber wir konnten immer besser die Interessen von Menschen mit Behinderungen in die politischen Entscheidungsfindungen einbringen.

Seitens des Behindertenrats wurde aktiv an der Erstellung des NAP Behinderung 2022-2030 mitgearbeitet. Im November 2021 wurde ein Delegiertentag abgehalten und ein neues schlagkräftiges Präsidium gewählt. Aktuell beschäftigen uns der grausame Angriffskrieg von Russland und die dadurch ausgelöste humanitäre Katastrophe.

Im Zusammenhang mit der Aufnahme von geflüchteten Menschen mit Behinderungen hat Österreich jedoch seine Aufgaben noch nicht erfüllt. Die behinderungsbedingten Bedarfe (Unterstützung, Hilfsmittel, usw.) werden nämlich aktuell in der Grundversorgung nicht adäquat abgedeckt.

Ich hoffe sehr, dass die Politik dem Thema geflüchtete Menschen mit Behinderungen bald die erforderliche Aufmerksamkeit schenkt und ihnen die Unterstützung zukommen lässt, die sie benötigen. ■

Antrittsbesuch



Am 12. April 2022 war der Österreichische Behindertenrat zum Antrittsbesuch bei Sozialminister Johannes Rauch eingeladen.

Der Behindertenrats-Vizepräsident Klaus Widl (CBMF), die 5. Vizepräsidentin Roswitha Schachinger (WAG Assistenzgenossenschaft), der Generalsekretär des Behindertenrats, Bernhard Bruckner, Martin Ladstätter (BIZEPS) und die Sozialrechts-Expertin Regina Baumgartl (KOBV) nutzten den Gesprächstermin, um sich mit dem Sozialminister über die drängendsten Forderungen von Menschen mit Behinderungen auszutauschen.

Themen des Gesprächs waren der Nationale Aktionsplan Behinderung 2022 – 2030, der Inklusionsfonds sowie Arbeitsangebote, Arbeitslosigkeit, Persönliche Assistenz, Teuerung und die Pflegereform. ■

Schober
Dienstleistungen GmbH

Unser Service für Sie:

- Gebäudereinigung (Meisterbetrieb)
- Außen- und Grünanlagenpflege
- Gartengestaltung
- Winterdienst

Schober GmbH - Wegscheider Straße 24 - 4020 Linz - 0732 673326
office@schober-gmbh.at - www.schober-gmbh.at

Biogas Aufbereitung
mit energieeffizienten
Sepuran® Membranen
Infos unter: www.sepuran.com



Neu im Team: Ghislaine Marie Sekerka

Seit 1. April 2022 ist **Mag. Ghislaine Sekerka** Geschäftsführerin des Österreichischen Behindertenrats.

1974 in Klagenfurt geboren, ging sie nach der Matura am Musikgymnasium Viktring 1992 nach Wien. Zunächst studierte sie an der Universität Wien Sportwissenschaften/Management und nahm anschließend das Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien auf, das sie 2001 abschloss.

Die ersten beruflichen Stationen waren Kohl & Partner (Tourismusberatung) und RegioPlan Consulting GmbH (Standortberatung). Anschließend war sie als Assistentin der Geschäftsführung bei der Olympus Austria GmbH tätig.

Ab 2003 war sie bei den Österreichischen Lotterien beschäftigt, wo sie mehr als 14 Jahre im Bereich Marketing für verschiedene Produkte (Toto, EuroMillionen, Bingo, Zahlenlotto, Rubbel- und Brieflos) verantwortlich war. Anschließend arbeitete Ghislaine Sekerka im Innovationsbereich für Spielentwicklung und Serviceoptimierung. Darüber hinaus war sie zwei Jahre lang für den Bereich Customer Insights und Customer Experience Management verantwortlich.

Spezielle Berufserfahrung bringt unsere neue Geschäftsführerin durch die Teilnahme am Forum Alpbach als Service Designerin für Workshops, durch Innovationsarbeit im Glücksspielangebot und Services und ihre Teilnahme am World Lottery

Congress in Mexiko mit. Weitere Highlights waren der Aufbau der Marketingabteilung der albanischen Lotterie und die ständige Vertretung der Österreichischen Lotterien in den Marketing Workinggroups von EuroMillionen zur Spielentwicklung und zu Innovationen.

Nach 14 Jahren im Marketing wechselte Ghislaine Sekerka in den Vertrieb und betreute als Außendienstmitarbeiterin Partner in Wien. Aufgrund von zwei Knieoperationen war sie gezwungen, die lehrreiche, spannende und schöne Zeit im Außendienst zu beenden und wechselte wieder in die Zentrale als Business Development Managerin. Ihre Hauptaufgaben waren die Optimierung des Vertriebsnetzes, B2B Sales, Vertriebstools, Projektmanagement, Controlling, Schulungen und Content Management.

Mit ihrer langjährigen Erfahrung als zertifizierte Service Design Trainee (Design und Moderation von kundenzentrierten Produktentwicklungsprozessen) und Systemischer Business Coach und einem tiefen Verständnis für Menschen und organisatorische Zusammenhänge sowie einem klaren Blick für Potentiale verbindet sie verschiedene Methoden zur Erarbeitung von maßgeschneiderten Lösungen.

Mit ihren beiden Söhnen Luca und Nico (12 und 14 Jahre) und ihrem Mann lebt sie in Hietzing. Ihre Freizeit verbringt Ghislaine Sekerka mit ihrer Familie meistens in der Natur, im Theater, Museum oder sie streunt durch Wien.



Zu jeder passenden Gelegenheit fährt sie nach Kärnten – im Sommer, um zum See zu „rad´ln“ und im Winter zum Schifahren.

Ausschlaggebend für ihre Bewerbung beim Behindertenrat war ihr langjähriger Wunsch, die wichtige Arbeit ihres bereits verstorbenen Vaters und Behindertenanwalts von Kärnten, Dr. Horst Sekerka fortzusetzen. Ihre tiefe Überzeugung für die Wichtigkeit von Inklusion aufgrund ihrer Erfahrungen als Mutter eines Kindes mit Autismus zeichnen sie besonders aus.

„Es freut mich sehr, dass ich meine vielfältigen Erfahrungen, die ich in meinem bisherigen Berufsleben gemacht habe, nun in meinem neuen Tätigkeitsfeld beim Behindertenrat einbringen kann, um gemeinsam mit dem äußerst erfahrenen und herzlichen Team weiterzuwachsen und sinnstiftende Arbeit für Menschen mit Behinderung zu leisten.“ ■

Neu im Team

Kerstin Huber-Eibl

Den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation verantwortet seit 1. April Mag. Kerstin Huber-Eibl. Neben der Betreuung der Kommunikationskanäle wie der Zeitschrift monat, der Website, Social Media und des Newsletters kümmert sich unsere neue Mitarbeiterin um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. „Die Arbeit für den Österreichischen Behindertenrat stellt für mich eine spannende, freudvolle Herausforderung dar. Ich bin überzeugt, dass mittels Kommunikation Barrieren in den Köpfen vieler Menschen überwunden werden. Dazu möchte ich beitragen.“

Die 1975 geborene Salzburgerin begann 1995 an der Universität Wien

mit dem Studium der Pädagogik sowie der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, das sie mit einer Diplomarbeit zum Thema Mobbing abschloss. Einige Jahre später nahm sie ein Lehramtsstudium im Fachbereich Information und Kommunikation an der Pädagogischen Hochschule Wien auf. Kerstin Huber-Eibl absolvierte zahlreiche Fortbildungen, zuletzt im Bereich Online Marketing.

Seit ihrem Umzug nach Wien arbeitete sie für die Austria Presse Agentur, das Institut Gesundheit und Kommunikation, den Österreichischen Gewerkschaftsbund, die Universität Wien und einen medizinischen Fachzeitschriftenverlag,



wo sie in den Bereichen Print und Online tätig war. Von Mai 2017 bis März 2022 baute die Mutter dreier Kinder im Alter von zehn, 16 und 19 Jahren bei der Multiple Sklerose Gesellschaft, einer Mitgliedsorganisation des Österreichischen Behindertenrats, den Bereich Kommunikation aus.

Ihre Freizeit verbringt unsere neue Kommunikatorin am liebsten mit ihrem Mann und ihren Kindern, vor allem in der Natur und auf zahlreichen Reisen. ■

Be Our Ally!

Von Kerstin Huber-Eibl

14. Diversity Ball am 7. Mai im Kursalon Wien

Der 14. Diversity Ball steht für Vielfalt, Akzeptanz, Gleichstellung und Barrierefreiheit. Am Magenta Carpet jede*r ein Star – ob in High Heels oder im Rollstuhl.

Unter dem Motto „BE OUR ALLY“ wird dazu eingeladen, sich gemeinsam zu verbünden und dies auch ordentlich zu feiern. Als Ally wird eine Person bezeichnet, die sich für die Rechte benachteiligter und unterdrückter Personen und/oder Gruppen einsetzt. Auch wenn diese Person selbst nicht betroffen ist: Ein Ally zu sein bedeutet aktiv zu sein und beschreibt einen lebenslangen Lernprozess.

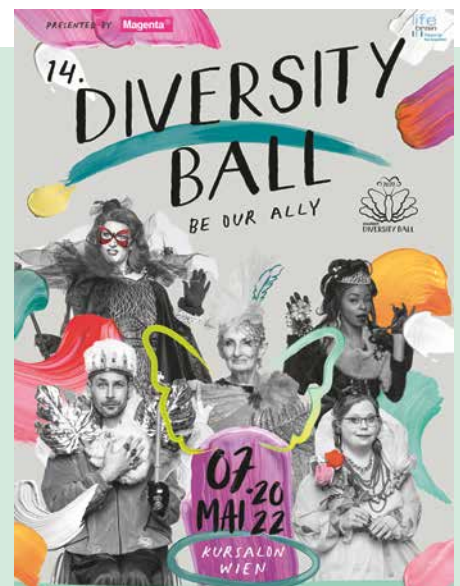
In der Ballnacht soll marginalisierten Personen und Gruppen Sichtbarkeit verschafft werden und herausgefunden werden, wie wir auch im Alltag bessere Verbündete sein können.

Keine Style-Codes

Die Ballgäste können sich auch in diesem Jahr von ihrem eigenen Stil inspirieren lassen. Erlaubt ist alles, was gefällt! Ob im chichen Vintage Dress, im ausgefallenen Kostüm oder in edler Ballrobe: alle sind frei, das zu tragen, was ihnen gefällt.

The Lovemore Award

Vor dem offiziellen Einlass versammeln sich Verbündete des Balls zu



einem Dankesempfang. Bei diesem werden „The Lovemore Awards“ vergeben. Der offizielle Einlass erfolgt um 20:00 Uhr.

Tickets und Infos

erhalten Sie unter
www.diversityball.at/tickets

Angstfrei mobil

Forschungsprojekt

Von Brigitte Heller

Im Rahmen des Projekts „Angstfrei mobil“ werden Anforderungen von Personen, deren psychischen Belastung durch Alltagsangst verursacht wird, erhoben. Das Projektteam entwickelt Maßnahmen zur besseren Informationsvermittlung, zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls und der Nutzbarkeit für Menschen mit Ängsten im öffentlichen Verkehr.

Mobilität ist im Alltagshandeln ein wichtiger Aspekt und ermöglicht Teilhabe am sozialen Geschehen. Räumlich mobil unterwegs zu sein bedeutet für einige Personengruppen, etwa Menschen mit einer psychischen Belastung – verursacht durch Alltagsangst – eine Bedrohung. Dies kann zum Ausschluss vom sozialen Geschehen oder zum Vermeiden bestimmter Mobilitätsangebote führen.

Verkehrsteilnahme mit Angst

Personen mit psychischer Erkrankung benutzen öffentliche Verkehrsmittel oft ungern, denn für viele stellen insbesondere Menschenansammlungen eine große Herausforderung dar.

Seit Oktober 2020 läuft in Wien das Forschungsprojekt „Angstfrei mobil“, das die Bedürfnisse von Verkehrsteilnehmer*innen mit Angsterkrankungen im Fokus hat. Mit Kooperationspartner*innen wie beispielsweise den Wiener Linien, WiPARK, der Universität Wien, tbw-research und dem Verein Lichterkette wird versucht, Barrieren für Menschen mit psychischer Erkrankung abzubauen. Die Lichterkette stellt die Erfahrungsexpert*innen für Befragungen und ist an jeder Sitzung als Betroffenenvertretung beratend beteiligt.

Herausfordernde Fahrt mit Öffis

Man denkt bei Barrierefreiheit meist an bauliche Verbesserungen für Menschen mit körperlicher oder Sinnesbehinderung, doch eine Erfahrungsexpertin aus dem Bereich der Angststörungen berichtet, wie sie eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln empfindet: „Ich muss meine Wege meiste vorab genau planen. Ich schaue zu Hause nach und notiere mir, welche Linien ich brauche und wo man umsteigen muss. Oft fehlen Informationen, wie etwa, welchen Ausgang muss man nutzen, um ans Ziel zu kommen. Zum Beispiel, wenn man in Wien zur Urania will, muss man bei der U Bahn-Haltestelle Schwe-



Menschen mit Angststörung behalten die Umgebung im Blick.

Foto: pexels/Valeriya Kobzar

denplatz durch die U4-Station gehen, um zur Urania zu kommen. Das ist aber vorab nicht ersichtlich.“

Die Umgebung im Blick

Das klingt jetzt noch nicht sehr speziell, aber im Gegensatz zu Menschen ohne psychische Erkrankungen, die unterwegs zum Beispiel noch eine App nutzen können, sind Menschen mit Angststörung während der Fahrt damit beschäftigt, die Umgebung im Blick zu haben.

Oft ist es nötig zu schauen, ob viele Leute im Waggon sind, die vielleicht den Weg zur Türe verstellen. Manche Menschen, beispielsweise solche mit einer Sozialphobie, trauen sich nicht, andere Verkehrsteilnehmer*innen darum zu bitten, den Weg freizumachen. Zahlreiche Menschen mit Zwangsstörungen haben wiederum Angst, mit anderen Menschen oder der Ausstattung durch Berührung in Kontakt zu kommen. Andere Betroffene haben Panikattacken auf Grund von Platzmangel.

Ruhe und Orientierung

Es fehlt zum Beispiel an ausgewiesenen Ruhebereichen in den Öffis, Uhren zur zeitlichen Orientierung oder auch an Personen, an die sich Betroffene vertrauensvoll wenden können, wenn die sich unwohl fühlen.

„Angstfrei mobil“ setzt sich mit all diesen Fragen auseinander. Die Studie läuft noch bis Dezember 2022 und bringt hoffentlich viele positive Veränderungen – nicht nur für Menschen mit psychischen Erkrankungen, denn Barrierefreiheit ist für alle Menschen von Vorteil.

Mehr erfahren Sie unter

www.angstfreimobil.at

Parlament – FAIR FÜR ALLE

Von Wolfhard Drabek

Der Umbau des Parlaments ist in vollem Gange. Die Wiedereröffnung soll pünktlich zum 26. Oktober 2022 stattfinden. Auf Barrierefreiheit wird beim Umbau großer Wert gelegt.

Die Politik ist für alle Menschen im Land gleichermaßen da und Demokratie ein wertvolles Gut. Genau das soll im neu geschaffenen Besucher*innen-Zentrum des Parlaments anschaulich dargestellt werden. Dieser Ort soll, gemeinsam mit der umgebauten Bibliothek, für alle Menschen in gleichem Ausmaß zugänglich und benutzbar sein. Somit lautet das Ziel: umfassende Barrierefreiheit.

Diese Bemühungen sollen auch aktiv nach außen getragen werden. Die Parlamentsdirektion hat entschieden, das Besucher*innen-Zentrum und die Bibliothek des Parlaments FAIR FÜR ALLE zertifizieren zu lassen. Der Zertifizierungsprozess sollte noch im ersten Quartal 2022 beginnen.



Parlamentsgebäude

Foto: Parlamentsdirektion/Christian Hikade

So ist geplant, dass bereits bei der Eröffnung am Nationalfeiertag das FAIR FÜR ALLE-Siegel am Eingang zu sehen sein wird. ■

Weitere Informationen

finden Sie unter www.fairfueralle.at

Herbert Pichler Cup Gedenkturnier am 15. Mai 2022

Von Nikolas Karner

Anlässlich des ersten Todestag von Herbert Pichler findet am 15. Mai 2022 von 11:00 bis 16:00 Uhr der 1. inklusive HERBERT PICHLER CUP statt. Das Hallenturnier wird unter dem Motto "Inklusion – Fußball – Werte" im Freizeitzentrum Perchtoldsdorf gespielt.

Sechs Teams mit je 15 Spieler*innen bestreiten das Turnier. Jahrelange Wegbegleiter*innen aus Sport und Politik werden ebenso mit von der Partie sein wie viele Freund*innen. Weil für Herbert Pichler Werte und Fußball sehr wichtig waren, wurden die Teams nach bekannten Vereinen und gesellschaftlichen Werten benannt. So treten etwa die Teams Real Respekt und Inter Inklusion an. „Herbert stand Zeit seines Lebens für Fairness und Inklusion. An diesem Tag sollen im Gedenken an ihn und



sein jahrzehntelanges Engagement für Inklusion miteinander, Fairplay und Spielfreude im Mittelpunkt stehen“, freut sich Nikolas Karner vom Verein „SPIELERPASS“ auf das Turnier: „Herbert waren das Zusammenführen von Menschen und das Netzwerken sehr wichtig. Deswegen werden alle Teilnehmer*innen den Teams zugewiesen.“

Weil der HERBERT PICHLER CUP ehrenamtlich organisiert wird, wird weder von Zuschauer*innen noch Teilnehmer*innen Eintritt verlangt. Mit freiwilligen Spenden wird die

zweite Auflage des Turniers im nächsten Jahr unterstützt. Für Unterhaltung sorgt ein buntes Programm mit Fußball, Freestyle, E-Rolli-Fußball, einer Tombola und DJs. Der Zuschauerbereich ist barrierefrei, für Getränke und Speisen ist gesorgt. ■

Millionen-Förderung für Capito

Barrierefreie und verständliche Informationen

Von Klaus Candussi

Seit mittlerweile 20 Jahren bereitet capito komplexe Informationen für alle Menschen verständlich auf. Nun gelangte das Sozialunternehmen in die Liga der besten digitalen Start-Ups in Europa und bekommt Zugang zur Millionen-Förderung des Europäischen Innovationsrats.

Gesellschaftliches Unternehmertum bzw. Social Entrepreneurship bedeutet, dass eine Geschäftsidee wirtschaftlich so umgesetzt wird, dass sie zur Lösung eines gesellschaftlichen Problems beiträgt. Als Walburga Fröhlich und Klaus Candussi vor 20 Jahren das Sozialunternehmen capito gründeten, wollten sie beweisen, wie sich gesellschaftlicher Mehrwert mit unternehmerischem Erfolg verbinden lässt. Fröhlich und Candussi sind überzeugt, dass „verständliche Information der Schlüssel zur Welt“ ist. Sie möchten, dass in Zukunft alle Menschen sagen können: „capito! Ich habe verstanden.“

Mithilfe einer automatisierten Vereinfachungs-Software wurden bereits Millionen Menschen unterstützt, bedeutende Inhalte zu verstehen. Alle Informationen, die capito zur Verfügung stellt, werden von Personen mit geringer Sprachkompetenz auf Verständlichkeit getestet. So konnten mittlerweile hunderte Arbeitsplätze für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderungen geschaffen werden.

European Innovation Accelerator

Als eines der ersten europäischen Sozialunternehmen schaffte capito



Walburga Fröhlich und Klaus Candussi

Foto: Stiefkind Fotografie OG

den selektiven Auswahlprozess in die Liga der besten digitalen Start-Ups in Europa und damit Zugang zu einer Förderung des Europäischen Innovationsrat (European Innovation Council, EIC) in Höhe von 1,72 Millionen Euro. Damit möchte capito den Durchbruch auf internationaler Ebene schaffen.

Bislang wurde die Entwicklung des Sozialunternehmens vom österreichischen Sozialministerium, von der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft, der steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft gefördert.

“Die EIC-Förderung ermöglicht uns zwei ganz wichtige Entwicklungsschritte.

Zum einen können wir nun die automatisierte Vereinfachungs-Software von capito und die dahinter liegende künstliche Intelligenz mit voller Kraft weiterentwickeln, zum anderen die digitalen Angebote künftig auch für Englisch, Spanisch und Französisch anbieten und so mehr als 100 Millionen Menschen weltweit helfen, wichtige Informationen zu verstehen“, freut sich das capito-Gründungs-Duo Klaus Candussi und Walburga Fröhlich. ■



Foto: Norbert Krammer

Erwachsenenvertretung

Selbstbestimmt und individuell

Von Norbert Krammer

Klare Regeln und strengen Befristungen im österreichischen Erwachsenenschutzgesetz sind wichtig. Das wurde in der aktuellen Diskussion um die Entmündigung von Britney Spears deutlich.

US-Popstar Britney Spears protestierte lautstark gegen die Vertretung durch ihren Vater und versuchte mit rechtlicher Unterstützung, die gerichtlich angeordnete Vormundschaft wieder loszuwerden. Die mediale Berichterstattung und Unterstützung ihrer Fans durch die Bewegung „Free Britney“ führte zu einer gerichtlichen Überprüfung, zur Abberufung ihres Vaters als Vormund und letztendlich zur Aufhebung der Vormundschaft. In der Berichterstattung über die angeordnete Vormundschaft wurden neben der unterdrückten Selbstbestimmungsmöglichkeit auch negative Seiten des kalifornischen Vormundschaftsrechtes problematisiert. Die Medienberichte zeichneten das Bild einer schwarz-weiß-Entscheidungsmöglichkeit, die in der Aufhebung der Vormundschaft endete. Die Feinheiten und Komplexität samt strafrechtlicher Vorwürfe gegen den Vater bleiben durch die Vereinfachung der Medien meist unberücksichtigt.

Entwicklung der Vertretung in Österreich

Für österreichische Medienkonsument*innen stellte sich

neben der Boulevard-Story die Frage, ob sich die Probleme, wie sie in den USA geschehen sind, in Österreich vergleichbar einstellen könnten. Die Rechtslage unterscheidet sich deutlich, aber manche Problembereiche des amerikanischen Vormundschaftsrechtes – zu wenig Kontrolle, unbefristete Dauer, mangelnde Alternativen – sind uns aus der Zeit des Sachwalterrechts noch gut in Erinnerung.

Das Erwachsenenschutzgesetz löste 2018 das antiquierte Sachwalterrecht ab. Vorangegangen waren jahrelange Beschwerden über Missachtung von Selbstbestimmung, fehlende Kontrolle der Vertreter*innen, Missbrauch der Machtfülle und fehlende Alternativen zum weitreichenden Grundrechtseingriff. Sachwalterschaft war gleichbedeutend mit dem Verlust der Geschäftsfähigkeit. Dies wurde als demütigend erlebt und wurde auch nicht durch neue, professionelle Vertretungsformen der Vereinssachwalterschaft ausgeglichen.

Die 2008 von Österreich ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention zeigte auch rechtlich die Grenzen für das Sachwalterrecht auf und ebnete den Weg für das neue Erwachsenenschutzrecht. Seit Juli 2018 gibt es neben Vertretungsmöglichkeiten mit hohem bis mittleren

Selbstbestimmungsgrad – von der Vorsorgevollmacht bis zur gesetzlichen Erwachsenenvertretung – die gerichtliche Erwachsenenvertretung ohne automatischen Verlust der Geschäftsfähigkeit und mit flankierenden Maßnahmen zur Absicherung der Selbstbestimmung.

Erwachsenenschutzgesetz sichert Rechte ab

Während das Sachwalterrecht dem medizinischen und damit defizitorientierten Modell von Behinderung verpflichtet war, wird im Erwachsenenenschutzgesetz versucht, das an den Menschenrechten orientierte Modell von Behinderung der UN-Behindertenrechtskonvention weitgehend umzusetzen.

Neben der Rechtsfähigkeit bleibt die Handlungsfähigkeit auch bei einer Vertretung erhalten. Seit 2018 wird dieses Prinzip umgesetzt, wenn auch mit Übergangsphasen und vielfach erst in kleinen Schritten. Selbstbestimmung hat grundsätzlich Vor- und eine Stellvertretung Nachrang. Eine Vertretung ist im Rechtsverkehr nur zulässig, wenn dies aufgrund einer psychischen Erkrankung oder vergleichbaren Beeinträchtigung nicht selbst oder mit Unterstützung erfolgen kann, die Entscheidungsfähigkeit nicht ausreichend vorliegt und die Vertretung zur Wahrung der Rechte und Interessen unvermeidlich ist.

Möglichkeiten der Vertretung

Die Vertretung kann im Rahmen einer Vorsorgevollmacht vorab verfügt und später bei Eintritt des Vorsorgefalls wirksam werden. Oder es wird eine gewählte Erwachsenenvertretung errichtet, wenn die Vorsorgevollmacht nicht möglich ist, aber mit geminderter Entscheidungsfähigkeit die Ermächtigung für eine selbstgewählte Vertretung und die Festlegung des Wirkungsbereiches erfolgen kann. Nur wenn beide Möglichkeiten nicht umsetzbar sind oder dies gewünscht ist, kann bei stark eingeschränkter Entscheidungsfähigkeit eine gesetzliche Erwachsenenvertretung registriert werden. Der Umfang ist auf gesetzlich festgelegte Wirkungsbereiche eingegrenzt, der Personenkreis nächster Angehöriger genau definiert und auf drei Jahre befristet, wobei eine neuerliche Registrierung möglich ist. Errichtung und Registrierung sind bei Erwachsenenschutzvereinen, Notar*innen und Rechtsanwält*innen möglich. Gerichte werden darüber informiert und sind für Genehmigungen und Kontrolle zuständig.

Gerichtliche Erwachsenenvertretung

Auch für die gerichtliche Erwachsenenvertretung gelten die beschriebenen Voraussetzungen: Eingeschränkte

Entscheidungsfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankung oder vergleichbaren Beeinträchtigung sowie der Unvermeidbarkeit einer Stellvertretung, aber auch das Vorliegen konkreter Nachteile, die durch die Vertretung abzuwenden sind. Einer möglichen Bestellung geht ein Abklärungsverfahren durch einen Erwachsenenschutzverein voraus. Die Verfahrensrechte wurden ausgebaut, ein „pauschaler Wirkungsbereich“ wird verunmöglicht und durch die verpflichtende Beschreibung gegenwärtig zu besorgender und bestimmt zu bezeichnender Angelegenheiten abgelöst.

Nur im Ausnahmefall wird ein Genehmigungsvorbehalt zur Abwendung einer ernstlichen und erheblichen Gefahr bei bestimmten rechtsgeschäftlichen Handlungen angeordnet. Dadurch bedarf es dann der Zustimmung der/des Erwachsenenvertreter*in. Grundsätzlich ist die gerichtliche Erwachsenenvertretung auf drei Jahre befristet und kann nur in einem Erneuerungsverfahren, mit Anhörung der vertretenen Person, nochmaligem Auftrag an den Erwachsenenschutzverein zu einem Clearingbericht und auf Antrag auch mit neuerlicher mündlicher Verhandlung, wieder auf drei Jahre beschlossen werden. Die gerichtliche Kontrolle und die Berichtspflichten für die Erwachsenenvertreter*in wurden ausgeweitet.

Mehr selbstgewählte und weniger angeordnete Vertretungen

Die Zahl ehemaliger Sachwalterschaften reduzierte sich nach Überleitung in das neue Erwachsenenenschutzgesetz, Erneuerungsverfahren und Kontrollen von 52.746 im Juli 2018 auf 36.505 zum 31.12.2021, das entspricht einer Reduktion von über 30 Prozent. Damit wurde ein Ziel der Reform – neben qualitativen Verbesserungen – erreicht: Der bisher stetige Anstieg der gerichtlichen Erwachsenenvertretung wurde gebremst und durch neue Möglichkeiten der Vertretung großteils ersetzt.

Die Statistik weist zusätzlich 5.599 gewählte Erwachsenenvertretungen aus. Auch die gesetzliche Erwachsenenvertretung verzeichnet gegenüber der bisherigen Angehörigenvertretung einen enormen Zuwachs auf 21.091 registrierte Vertretungen. Vorsorgevollmachten stiegen auf 193.944 errichtete Vollmachten.

Die Übergangsphase für die Reform ist bis Ende 2023 begrenzt, dann sollten die letzten Erneuerungsverfahren starten oder Alternativen – bis hin zu anderen geeigneten Unterstützungen, die eine Vertretung nicht mehr notwendig machen – gefunden werden. ■

Jubiläum

30 Jahre Peer-Beratung bei BIZEPS

Von BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben

Das BIZEPS Peer-Beratungszentrum feierte am 12. März 2022 das 30-jährige Jubiläum.

Das Peer-Beratungszentrum BIZEPS wurde 1992 gegründet. Inspiration war die Behindertenbewegung in den USA, die das Konzept der Peer-Beratung als wichtiges Instrument ihrer Bewegung etabliert hatte. „Mir wurde damals klar, wie stark und mächtig die Peer-Beratung für unsere Sache sein kann“, so Martin Ladstätter, Obmann von BIZEPS, der sich seit den Anfängen bei BIZEPS engagiert. Mittlerweile hat sich Peer-Beratung auch in Österreich etabliert und ist nicht mehr wegzudenken.

Neuheit in der österreichischen Beratungslandschaft

Obmann Martin Ladstätter erinnert sich: „Als wir damals mit unserer Peer-Beratung starteten, haben wir völliges Neuland betreten. Bevor BIZEPS das erste Zentrum für Selbstbestimmtes Leben in Österreich wurde, war es eine Selbsthilfegruppe, in der Menschen erkannten, dass Wissen Macht ist. Wir haben damals festgestellt, dass jede und jeder von uns Wissen besitzt, das es wert ist, weitergegeben zu werden.“ Was als gegenseitiger Austausch begann, führte zur Gründung des ersten Peer-Beratungszentrums. Bevor BIZEPS eigene Büroräume bekam, arbeitete BIZEPS von einem Behindertenheim aus.

Die Zahl der Peer-Beraterinnen und Peer-Berater bei BIZEPS wächst ständig. Damals waren es nur vier bis fünf Berater*innen. Doch die Bekanntheit von BIZEPS nahm sehr schnell zu. Der Grund dafür war ein

großer ORF-Bericht. „Nach diesem Bericht“, erinnert sich Martin Ladstätter, „ist unser Anrufbeantworter nicht mehr stillgestanden.“

Empowerment durch eine Beratung auf Augenhöhe

Ein wichtiges Element der Peer-Beratung ist Empowerment. Die Wünsche der Betroffenen und der Glaube an deren Fähigkeit, Expertinnen und

Experten in eigener Sache zu sein, ist grundlegend für die Peer-Beratung. Magdalena Scharl ist Peer-Beraterin bei BIZEPS seit dem Jahr 2001. Sie führt aus: „Beratung ist eigentlich nicht ganz das passende Wort, wenn es um das Konzept der Peer-Beratung geht. Als Beraterin begleite ich Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation dabei, ihren eigenen Weg in ein selbstbestimmtes Leben



zu finden. Die Stärke der Beratungsmethode liegt für mich darin, dass sie Menschen mit Behinderungen etwas zutraut. Diese sind oft gar nicht gewohnt, wirklich nach ihrer Meinung gefragt zu werden und ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen. Fertige Lösungen anzubieten, würde heißen, den Kundinnen und Kunden Erfolgserlebnisse vorzuenthalten.“

Der Erfolg der Beraterinnen und Berater von BIZEPS liegt im Erfolg ihrer Kund*innen.

Cornelia Scheuer, die seit 2007

Peer-Beraterin ist, erklärt: „Ich finde es besonders schön, zu erleben, wenn Kund*innen, denen anfangs keiner etwas zugetraut hat, es schaffen, ihre Stärke zu finden und allen Widerständen zum Trotz ihr Leben selbstbestimmt meistern.“

Mit Tatendrang in die Zukunft

Angesichts des Jubiläums blickt das BIZEPS Beratungsteam erfreut auf den Erfolg der Beratungsstelle zurück. Doch auch wenn BIZEPS schon viel erreicht hat, ist Ausruhen noch lange nicht angesagt.

Die Möglichkeiten der selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderungen stehen und fallen mit gesellschaftlichen Veränderungen. Auch wenn sich seit den 1990er Jahren einiges getan hat, gibt es in der Behindertenpolitik noch einiges zu erkämpfen. Die praktische Umsetzung des Nationalen Aktionsplans ist nur eines der langjährigen Versprechen, das immer noch nicht eingelöst wurde. „Wir werden weiterhin für unsere Rechte kämpfen und uns nur mit Taten und nicht mit Worten zufriedengeben“, so Martin Ladstätter kämpferisch.

Peer-Beratung als Grundstein für gesellschaftliche Veränderungen

Viele der gesellschaftlichen Veränderungen, die im Laufe der Zeit erreicht wurden, haben Menschen mit Behinderungen selbst erkämpft. Die Selbstbestimmung, die sie für das eigene Leben erreichen wollen, kann durch den Zusammenschluss mit Gleichgesinnten zum Grundstein für die Selbstbestimmung anderer werden. Die Geschichte der BIZEPS Peer-Beratungsstelle ist ein Beispiel für eine solche Entwicklung. Was als Austausch einiger weniger begann, ist gewachsen und hat schon vieles bewirkt. Jeder weitere Mensch, der durch das Vorbild anderer seine eigenen Stärken und seinen eigenen Mut findet, ist ein weiterer Sieg für die Selbstbestimmt-Leben-Bewegung. ■

Infobox

BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben

Schönngasse 15-17/4
1020 Wien

Tel.: 01 523 89 21

E-Mail: office@bizeps.or.at

Web: www.bizeps.or.at



Grafik: BIZEPS

Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine

Jetzt ist Hilfe gefragt

Von Kerstin Huber-Eibl

In der Ukraine leben rund 2,7 Millionen Menschen mit Behinderungen. Die meisten von ihnen haben ohne Unterstützung keine Möglichkeit, den Kriegswirren zu entkommen. Der Österreichische Behindertenrat fordert einen priorisierten und barrierefreien Zugang zur Flucht, aber auch barrierefreie humanitäre Hilfe für Menschen mit Behinderungen in der Ukraine. Darüber hinaus müssen die Leistungen im Rahmen der Grundversorgung in Österreich an die Bedarfe von geflüchteten Personen mit Behinderungen angepasst werden.

Ukrainer*innen mit Behinderungen sind oftmals in ihren eigenen vier Wänden gefangen. Viele bleiben während Luftangriffen in ihren Wohnungen, da sie Schutzräume nicht erreichen können und diese zudem nicht barrierefrei sind. Doch auch eine Flucht können die meisten Menschen mit Behinderungen nicht ins Auge fassen. Diese wäre nämlich enorm gefährlich, da Flüchtende auf zahlreiche Barrieren stoßen und ihre Kraft womöglich nicht reichen würde.

Es fehlt an Unterstützung

Unterstützungsnetzwerke sind vor allem für Menschen mit Behinderungen enorm wichtig. Doch gerade während des Kriegs brechen diese mehr und mehr zusammen. Auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Medikamenten und Hilfsmitteln wird immer knapper. In Institutionen lebende Menschen mit Behinderungen laufen Gefahr, dass sie dort schutzlos zurückgelassen werden. Auch wenn sich die Ukrainer*innen so gut wie möglich gegenseitig unterstützen, brauchen sie dringend Hilfe von außen.

„Wir sind tief betroffen von der lebensbedrohlichen Situation für Menschen mit Behinderungen in der Ukraine. Der Österreichische Behindertenrat setzt sich dafür ein, dass barrierefreie humanitäre Hilfe vor Ort geleistet wird und Menschen mit Behinderungen priorisiert evakuiert werden“, betont der Präsident des Österreichischen Behindertenrats, Michael Svoboda.

Geflüchtete Menschen mit Behinderungen

Versuchen Menschen mit Behinderungen, ins Ausland zu



Eine Behinderung erschwert die Flucht enorm.

Foto: Pexels

fliehen, sind sie einem hohen Risiko ausgesetzt, Gewalt zu erleben. Dies betrifft vor allem Frauen und Kinder. Jene, die in Österreich Fuß fassen möchten, sollten unbedingt Bedingungen vorfinden, die ihre behinderungsbedingten Bedarfe abdecken.

Doch behinderungsbedingte Bedarfe von geflüchteten Menschen mit Behinderungen werden vom Staat Österreich nicht ausreichend abgedeckt. Konkret betrifft das Hilfsmittel und Unterstützung.

Dies liegt in erster Linie daran, dass geflüchtete Menschen mit Behinderungen nach den Behindertenhilfe-Gesetzen der Bundesländer keinen Anspruch auf Leistungen aus der Behindertenhilfe wie beispielsweise Betreuung oder Assistenz haben. Ihre Bedarfe werden aber auch nicht im Rahmen der Grundversorgung abgedeckt, auf die alle nach Österreich geflüchteten Personen Anspruch haben.

Grundversorgung an geflüchtete Menschen mit Behinderungen anpassen

Viele Menschen mit Behinderungen müssen ihre Medikamente, ihren Rollstuhl, ihre Krücken oder Lesehilfen

zurücklassen. Hilfsmittel sind aber bedeutsam für ein selbstbestimmtes Leben. Es ist daher unbedingt nötig, dass Hilfsmittel neben Betreuungsleistungen und psychosozialer Unterstützungsleistungen bedarfsgerecht zur Verfügung stehen.

„Die Grundversorgungsvereinbarung sieht medizinische und soziale Unterstützungsleistungen für geflüchtete Menschen grundsätzlich vor. Jetzt ist es an der Zeit, die gesetzlichen Vorgaben in die Praxis umzusetzen“, betont Präsident Svoboda. Darüber hinaus fordert barrierefreie Unterkünfte.

Behinderungsbedingte Bedarfe bei Registrierung erfassen

Um geflüchtete Menschen mit Behinderungen mit allem zu versorgen, was sie benötigen, müssen ihre behinderungsbedingten Bedarfe bereits bei der Registrierung in

Österreich erfasst werden. Außerdem ist die Barrierefreiheit staatlicher und privater Unterkünfte zu erfassen, um eine zielsichere Zuteilung zu ermöglichen.

„Geflüchtete Menschen mit Behinderungen dürfen nicht vergessen werden. Sie haben fernab ihrer Heimat keine Netzwerke und meist auch keine Hilfsmittel für ein selbstbestimmtes Leben. Damit Österreich seine humanitäre Pflicht erfüllen kann, braucht es ein koordiniertes Vorgehen des Innenministeriums und der Bundesländer“, betont Behindertenrats-Präsident Svoboda. ■

Mehr Informationen

Eine Sammlung von Informationen und Hilfsangeboten für Schutzsuchende aus der Ukraine, die Hilfe benötigen, und Menschen, die Hilfe leisten möchten, finden Sie unter www.ogy.de/ukraine-hilfsangebote

Integration und Inklusion

Kostenlose Sportwochen für Menschen aus der Ukraine

Von Kerstin Huber-Eibl

Menschen mit Behinderungen, die aus der Ukraine nach Österreich geflüchtet sind, können an allen Sportwochen des Österreichischen Behindertensportverbands kostenlos teilnehmen.

Seit mehr als 60 Jahren vermittelt der Österreichische Behindertensportverband (ÖBSV) Menschen mit Behinderungen die Vorteile von Bewegung und Sport für ihr tägliches Leben. Der Lohn: Erhöhte Mobilität, gesteigerte Lebensqualität, mehr Lebensfreude und nicht zuletzt Integration und Inklusion in die Gesellschaft.

Sport für Menschen mit Behinderungen und Fluchterfahrung

Das Angebot der beliebten Sportwochen des ÖBSV wurde im Vorjahr um eine Sportwoche für Menschen mit Behinderung und Fluchterfahrung erweitert. Da mittlerweile immer mehr Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine nach Österreich kommen, ermöglicht der Verein nun nach Österreich geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainern mit Behinderungen die kostenlose Teilnahme an sämtlichen Sportwochen. ■



Integrations-Outdoorsportwoche des ÖBSV in Öblarn

Foto: ÖBSV/Daniel Kudernatsch

Mehr Informationen

Interessierte können sich per E-Mail an office@obsv.at wenden und bekommen so Informationen über Freiplätze. Informationen über die Sportwochen des ÖBSV sind unter obsv.at/sport/sportwochen zu finden.

Krieg in der Ukraine

Informationen in Leichter Sprache

Von Lebenshilfe e.V.

In der Ukraine ist Krieg.
Vielen Menschen macht das Angst.

Die Ukraine ist ein Land im Osten von Europa.
Die Ukraine hat auch eine Grenze zu Russland.
Ende Februar hat Russland die Ukraine angegriffen.
In der Ukraine ist jetzt Krieg.

Das heißt zum Beispiel:

- Russland wirft Bomben auf Städte in der Ukraine.
- Russland hat viele Soldaten in die Ukraine geschickt. Die Soldaten haben Waffen und Panzer.
- Es gibt viele Kämpfe. Denn die Ukrainer wehren sich gegen die russischen Soldaten.

Bei den Angriffen und Kämpfen sind viele Menschen gestorben.
Darunter waren auch Kinder und alte Menschen.
Auch viele Häuser sind kaputt.
In den Geschäften gibt es nur noch wenig zu kaufen.
In manchen Städten gibt es
keinen Strom und **kein** Wasser mehr.

Die Menschen in der Ukraine haben deshalb große Angst.
Viele müssen jetzt aus der Ukraine fliehen.
Vor allem Frauen und Kinder verlassen das Land.
Die Männer müssen in der Ukraine bleiben.
Sie sollen dort kämpfen.
Mehr als 3 Millionen Menschen haben die Ukraine schon verlassen.
Sie fliehen zum Beispiel nach Polen, Deutschland oder Österreich.

Warum hat Russland die Ukraine angegriffen?

Wladimir Putin ist der Präsident von Russland.
Das heißt: Er ist der Chef der Regierung.
Wladimir Putin will mehr Macht haben.

Wladimir Putin sagt:

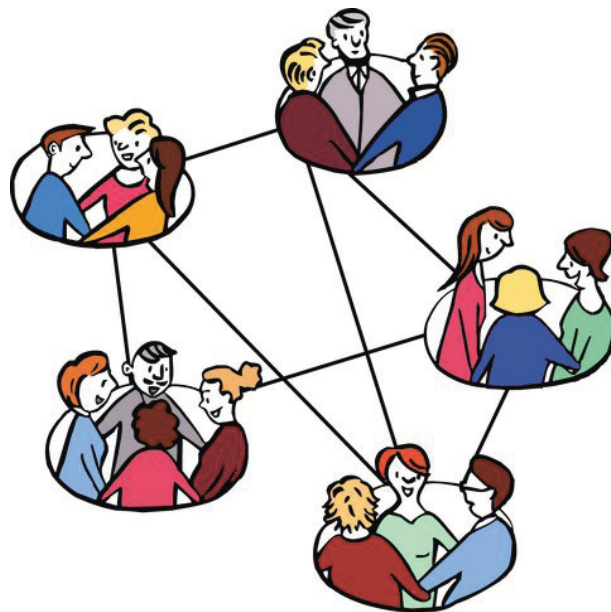
- Die Ukraine soll zu Russland gehören.
- Die Ukraine soll eine neue Regierung bekommen.
- Die Regierung will Russland bestimmen.
- Die Ukraine soll **keine** eigenen Waffen haben.
- Die Ukraine soll **nicht** bei der Nato mitmachen.

Die Nato ist eine Gruppe von mehr als 30 Ländern.
Auch die USA und Deutschland sind dabei.



Alle Grafiken: Reinhild Kassing, reinhildkassing.de

Die Länder der Nato haben versprochen:
Dass sie sich gegenseitig helfen,
wenn ein Land der Nato angegriffen wird.
Man sagt dazu auch:
Die Nato ist ein Verteidigungs-Bündnis.



Russland macht bei der Nato **nicht** mit.
Auch die Ukraine ist bisher **nicht** in der Nato.
Russland fühlt sich durch die Nato bedroht.
Die Ukraine ist ein Nachbar-Land von Russland.
Daher will Wladimir Putin **nicht**:
Dass die Ukraine bei der Nato mitmacht.

Der Krieg macht mir Angst – was kann ich dagegen tun?

Die Bilder aus der Ukraine machen vielen Menschen Angst.
Das ist normal.

Das kann gegen die Angst helfen:

- Schauen Sie nur einmal am Tag Nachrichten.
- Schalten Sie die Nachrichten aus, wenn Sie Angst bekommen.
- Machen Sie sich klar: Sie sind hier in Österreich sicher.
- Sprechen Sie über Ihre Ängste. Zum Beispiel: Mit Ihren Freunden, mit Ihrer Familie, mit Ihren Betreuerinnen und Betreuern.

Das fordert der Behindertenrat

In der Ukraine leben auch viele Menschen mit Behinderungen.
Um diese Menschen macht sich der Behindertenrat große Sorgen.

Menschen mit Behinderungen und ihre Familien dürfen in der Ukraine nicht vergessen werden.

Es kommen auch Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine nach Österreich.



Viele können ihre Brille, ihren Rollstuhl oder ihre Krücken nicht mitnehmen.
Österreich muss dafür sorgen, dass sie das bekommen.

Es muss auch Wohnungen ohne Hindernisse geben. ■



Wir danken der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., dass sie uns den Text zur Verfügung gestellt hat.

Obdach geben

Menschen mit Behinderung auf der Flucht finden Unterkunft im Haus Waldpension

Von Helga Bachleitner

Die Heimat verlassen zu müssen, in ein anderes Land gehen, wo man niemand kennt und die Sprache nicht spricht, ist eine furchtbar belastende Situation. Menschen mit Behinderungen sind im Krieg und auf der Flucht noch dazu besonders gefährdet. Abhängig von der Behinderung haben sie mit unterschiedlichen Herausforderungen zu kämpfen. Alle haben aber das Problem, dass Evakuierungspläne und humanitäre Hilfe Menschen mit Behinderungen nicht berücksichtigen. Bunker sind für Menschen mit Behinderungen oft nicht nutzbar oder erst gar nicht auffindbar. Auf der Flucht gibt es weitere Hürden: Die Versorgung auf der Strecke und in Unterkünften kann teilweise nicht gewährleistet werden. Viele sind auf Hilfsmittel, spezifische Medikamente oder Pflegeartikel angewiesen. Auf der Flucht gehen Hilfsmittel allerdings oft kaputt oder müssen zurückgelassen werden. Die Flüchtlingsunterkünfte sind dann nicht immer für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ausgerichtet bzw. nicht barrierefrei ausgestattet. Damit sind nicht nur bauliche Maßnahmen wie Rampen, sondern auch geschultes Personal und adäquate Versorgung gemeint. Meist fehlen auch vorab recherchierbare Hinweise zu barrierefreier Ausstattung. Ist für die betroffenen Personen nicht sicher, dass die Notunterkunft auf die eigenen Bedürfnisse eingestellt ist, trauen sich viele oft gar nicht zu fliehen.

Hilfsgemeinschaft bietet barrierefreie Unterkunft

Zu Beginn des Ukraine-Krieges hat sich die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen daher entschlossen, das Haus Waldpension für geflüchtete Menschen mit Behinderungen, die auf eine barrierefreie Umgebung angewiesen sind, zu öffnen.



Foto: Eva Rottensteiner

Am 13. März 2022 kam ein größerer Konvoi nach Österreich, 35 erschöpfte Menschen landeten schließlich nach mehr als 72 Stunden Reise ins Ungewisse in Hochegg bei Grimmenstein in Niederösterreich. "Wir wollten helfen und haben unsere Kapazitäten genutzt, um Menschen mit Behinderungen rasch ein Dach über dem Kopf, wo sie geschützt sind, zu bieten. Es ist für alle eine schwierige und emotionale Zeit. Da kann man nicht wegschauen," beschreibt Vorstandsvorsitzender Elmar Fürst die Situation. Das Team

der Waldpension kam zum Teil aus dem freien Wochenende, um als erste Ansprechpartner*innen zur Verfügung zu stehen. Vorstandsvorsitzender Elmar Fürst: „Hier wurde flexibel reagiert, um in einer Ausnahmesituation, für die es nun einmal keine planbaren Abläufe gibt, rasch und professionell das Erforderliche zu tun.“

Im Laufe der folgenden Tage und Woche wurden die erforderlichen bürokratischen Schritte unternommen, damit alle Geflüchteten in die Grundversorgung aufgenommen werden können. Da die Waldpension ein Haus für Urlaub und Dauerwohnen ist, können die geflüchteten Menschen in Zimmern bzw. sogar kleinen Wohneinheiten untergebracht werden. Der Veranstaltungssaal im ersten Stock wurde zum Speisesaal, wo dreimal am Tag gemeinsam Mahlzeiten eingenommen werden. Die barrierefreie Gestaltung des Hauses ist nicht nur für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung ideal. Da jedes Stockwerk in einer anderen Farbe gestaltet ist, finden sich auch jene hier zurecht, die unsere Schrift nicht lesen können.

„Ursprünglich haben wir zehn Plätze für blinde und sehbehinderte Menschen angeboten,“ erklärt Elmar Fürst. „Aber wir konnten diese Menschen doch nicht auf der Straße stehen lassen.“ Nun gilt es, den Alltag zu bewältigen und die Weichen für die Zukunft zu stellen. ■

Stift Fiecht in Tirol – Sicherer Hafen

Die Lebenshilfe Tirol begleitet und empowert ihre Gäste aus der Ukraine mit dem Fokus auf Selbstbestimmung und Teilhabe.

Von Ulli Pizzignacco-Widerhofer



Foto: Lebenshilfe Tirol

Ein Ort der Sicherheit, an dem Menschen aus der Ukraine einen möglichst normalen Alltag verbringen können: Das ist das Stift Fiecht derzeit für 98 Kinder mit und ohne Behinderungen sowie 44 Mütter und Begleitpersonen. Am 25. März 2022 sind sie in Tirol angekommen – müde von der nächtlichen Busfahrt von Lemberg.

„Ausgehend von diesem Ort des Ankommens begleiten wir Kinder, Jugendliche, ihre Mütter und Begleitpersonen. Je nachdem was sie sich für ihre Zukunft vorstellen – wir unterstützen und empowern sie. Sei es, dass sie in gemeindenahen, kleinstrukturierten Settings Fuß fassen, sei es, dass sie zu Verwandten, Freundinnen oder Freunden weiterreisen. Wir sind eine Art Drehscheibe. Die Gäste kommen zur Ruhe, werden in allen Belangen von uns begleitet und entscheiden, was ihr nächster Schritt ist“, umreißt Georg Willeit, Geschäftsführer der Lebenshilfe Tirol, die Haltung der Organisation.

Die Lebenshilfe weist seit Beginn des Krieges auf die Verletzung der grundlegendsten Menschenrechte hin und bietet Unterstützung, zumal Menschen mit Behinderungen in Krisen oft übersehen bzw. strukturell marginalisiert werden. „Sei es, dass die Zugänge zu Luftschutzkellern nicht barrierefrei sind, Fluchtwege schwierig oder die Barrieren im Zufluchtsland höher sind. Umso mehr freuen wir uns, die Unterstützung, die wir dem Land Tirol zugesagt haben, einzulösen“, so Georg Willeit.

Gut angekommen und eingelebt

Die Kinder und Jugendlichen haben sich gut eingelebt: Fußballspielen, Straßenkreide malen, oder Radfahren

sind der Ausgleich zur wieder gestarteten Schule. Der Unterricht findet derzeit in vier Klassenzimmern statt und wird von der Bildungsdirektion des Landes organisiert. „Uns ist wichtig, dass sie bald am regulären Unterricht in den Schulen der Umgebung teilnehmen – ein erster Schritt in Richtung Teilhabe. Einige nehmen auch am Online-Unterricht teil, der von ihren ukrainischen Heimatschulen angeboten wird. Die Kleineren haben die Spielzimmer und den Innenhof des Stiftes erobert und erkunden in Begleitung die nähere Umgebung“, berichtet Georg Willeit.

Im Hinblick auf die Leitung und Koordination vor Ort legte die Lebenshilfe von Anfang an Wert auf Erfahrung und fachliche Expertise. Das aktuelle interimistische Leitungsduo sowie deren Nachfolger*innen bringen Erfahrung im Flüchtlingsbereich, in der Krisenintervention, im Krisenmanagement und in der Projektkoordination in der Humanitären Hilfe auf internationaler Ebene mit.

In Stift Fiecht komplettieren Dolmetscher*innen, Assistent*innen, die zusätzlich einschlägige Sprachkenntnisse bzw. eine Ausbildung in Elementarpädagogik haben, Pflegefachkräfte, eine Fahrerin mit Hausmeister-tätigkeiten und ein Nachtportier das hauptamtliche Personal. „Unsere Gäste haben einen hohen Bedarf an medizinischer Versorgung und Therapien, der durch die Universitätsklinik Innsbruck und lokale Ärztinnen und Ärzte abgedeckt wird“, bedankt sich Georg Willeit.

Auch die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der **Arge SoDiT**, dem Zusammenschluss aller Tiroler Dienstleister für Menschen mit Behinderungen, sei angesichts deren Fach-Expertise von unschätzbarem Wert.

Erste Zwischenbilanz

Georg Willeit: „Um die Rechte Schutzsuchender zu verwirklichen braucht es Viele: Botschaft, Honorarkonsul, Land, Gemeinde, Zivilgesellschaft, Rechtsberatung, Partner und die laufende Abstimmung mit dem Generalsekretariat der Lebenshilfe Österreich hin zu den auf europäischer Ebenen tätigen Organisationen wie EASPD, Inclusion Europe oder Humanity International.“ ■

EDF-Resolution

zum Schutz und zur Sicherheit von Menschen mit Behinderungen im Krieg in der Ukraine

Gekürzte Übersetzung von Gudrun Eigelsreiter

In der Ukraine sind um die 2,7 Millionen Menschen mit Behinderungen registriert. Die Ukraine wird seit dem 24. Februar 2022 von Russland militärisch angegriffen. Menschen und Kinder mit Behinderungen sowie ihre Familien sind einem ernsthaften Risiko für ihr Leben, ihr Wohlergehen und ihre Sicherheit ausgesetzt, insbesondere diejenigen, die in segregierenden Einrichtungen leben.

Fordert der EDF-Vorstand die EU und die EU-Mitgliedstaaten zu folgenden Aktivitäten auf:

- Beteiligung an internationalen Friedensaktionen;
- Gewährleistung und Bereitstellung Humanitärer Hilfe für Menschen mit Behinderungen und ihre Familien in der Ukraine in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, auch durch EU-Finanzierung. Humanitäre Hilfe sollte Menschen und Kindern in ihren Wohnungen, Notunterkünften, Krankenhäusern (einschließlich psychiatrischer Kliniken), Gefängnissen und Wohneinrichtungen zugutekommen, die alle einer ernsthaften Gefahr für ihr Leben ausgesetzt sind;
- Sicherstellung der sicheren und schnellen EU-Einreise von ukrainischen Migrant*innen und anderer Personen, die aus der Ukraine fliehen, ungeachtet ihrer Nationalität und ethnischen Zugehörigkeit, wobei Maßnahmen ergriffen werden, um Flüchtlinge mit Behinderungen einzubeziehen. Hier sind barrierefreie Transportmittel, Verfahren, Unterbringung und Kommunikation von wesentlicher Bedeutung;
- Identifizierung von Menschen, die medizinische Hilfe benötigen, und Sicherstellung von angemessener, medizinischer Versorgung, nicht nur für medizinische Notfallhilfe, sondern auch zur Unterstützung von Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Epilepsie, Diabetes und Herzkrankheiten;
- Bereitstellung neuer Mittel, um die Folgen des Krieges zu bewältigen, und Sicherstellung, dass diese Mittel auch den Bedarfen von Menschen mit Behinderungen Rechnung tragen;
- Zuweisung dringend benötigter Ressourcen an die Nachbarländer der Ukraine;
- Berücksichtigung von geflüchteten Menschen mit Behinderungen in den nationalen Plänen zur Aufnah-



Foto: pixabay

me von Menschen, die Sicherheit vor dem Krieg in der Ukraine suchen. Dazu gehören auch die Bereitstellung barrierefreier Unterkünfte sowie erforderlicher Unterstützungsdienste, um die Inklusion in die Gemeinschaft zu erleichtern;

- Sicherstellung spezifischer Maßnahmen, um den Menschenhandel und die sexuelle Ausbeutung von Personen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, die die Ukraine verlassen, zu verhindern, zu bekämpfen und zu sanktionieren, mit besonderem Augenmerk auf Frauen und Mädchen mit Behinderungen, die einem höheren Risiko von Gewalt und Missbrauch ausgesetzt sind;
- Sicherstellen, dass die Durchführungspartner bei humanitären Aktivitäten auch auf die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen in all ihrer Vielfalt eingehen, indem sie die Leitlinien des Interinstitutionellen Ständigen Ausschusses (IASC) zur Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in humanitäre Maßnahmen anwenden;
- Zusammenarbeit mit Organisationen, die Menschen mit Behinderungen vertreten, um humanitäre Hilfe zu entwickeln und umzusetzen, um Menschen mit Behinderungen Beratung, Unterstützung und Hilfe anzubieten, wobei Frauen und Kindern mit Behinderungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss;
- Sicherstellen, dass Menschen mit Behinderungen, die von der „Richtlinie über vorübergehenden Schutz“ profitieren, Zugang zu Schutz sowie Diensten haben, die von der Richtlinie zugewiesen werden, einschließlich zusätzlicher Unterstützung für behinderungsbezogene Dienste. ■

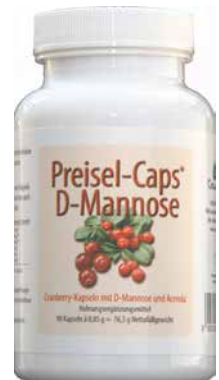
Mehr Informationen

<https://ogy.de/EDF-Resolution>

<https://ogy.de/EDF-Ukraine-Krise>

HARNWEGSINFEKTIONEN: EINE HÄUFIGE UND LÄSTIGE BEGLEITERSCHENUNG

Preiselbeeren gegen wiederkehrende Infektionen



Neu:

Preisel-Caps D-Mannose
Aktivstoffe aus der Preisel/ Cranberry mit D-Mannose wirken synergistisch sowohl im Akutfall, als auch in Fällen, wo der Cranberry-Extrakt allein keine ausreichende Schutzwirkung in der langfristigen Anwendung erreichte.

Wichtig ist die regelmäßige Einnahme von 2-3 Tagesdosen über den gesamten Zeitraum des HWI-Risikos – auch jahrelanger Einsatz führt zu keinen Resistenzen oder anderen nachteiligen Effekten.

Die beschriebenen Preiselbeerpräparate sind in Apotheken oder per direkter Zusendung erhältlich. Gratis Kostproben, Informationen oder Beratung: 0732 677164
E-Mail info@caesaro-med.at
www.caesaro-med.at



Seit etwa 25 Jahren werden PREISELSAN Lutschtabletten von vielen Querschnittgelähmten erfolgreich gegen HWI eingesetzt. In der Zwischenzeit wurden von Caesar Med bewährte Formen weiterentwickelt und neue eingeführt um den Bedürfnissen der Betroffenen noch besser zu entsprechen:

Wer ein herbes, durstlöschendes Getränk bevorzugt, dem sei der **Preiselbeersaft Caesar Med** empfohlen: Dies ist ein reiner 100% Fruchtsaft ohne Zucker, der für die Einnahme mit Wasser gemischt wird. Erhältlich als 100% Saft (in der 1/2 l Glas lasche) oder als 6-fach Saft-Konzentrat (0,25 l).

Neben den bewährten PREISELSAN Tabletten gibt es die geschmacksneutralen **Preisel-Caps**, eine Kombination eines besonders angereicherten Cranberry-Extraktes mit dem bewährten **Acerola-Vitamin C** und **Magnesium**.

Preisel-Caps Döderlein ist eine Kombination des bewährten Cranberry-Extraktes mit Bakterien zur Unterstützung einer gesunden Darm- und Vaginalflora: Wenn man mal um das Antibiotikum nicht herumkommt und sowohl der Wiederkehr des Infektes als auch der Zerstörung der Darmflora entgegenwirken möchte. Besonders bewährt bei Frauen, deren Vaginalflora bei Dysbiosen üblicherweise von Candida-Pilzen heimgesucht wird.

Beratungsstelle

LIFEttool Wien Von Martina Ranner

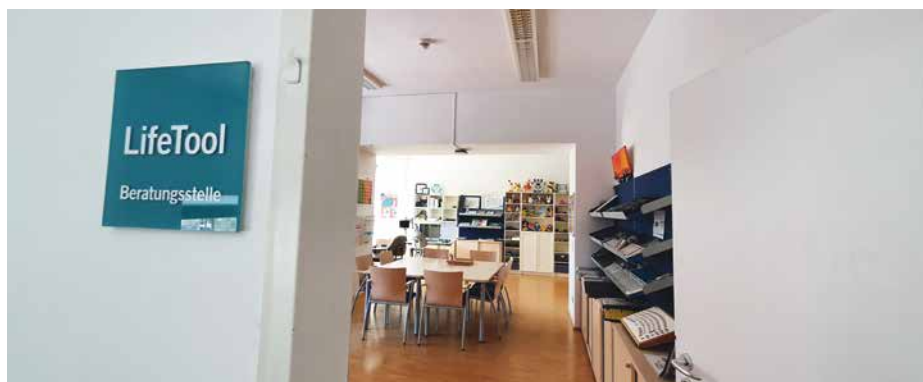


Foto: LIFEttool

Der Mensch ist ein soziales Wesen, und Kommunikation ist ein Schlüssel für das soziale Miteinander zwischen Menschen. Aus diesem Grunde hat sich LIFEttool zum Ziel gesetzt, mittels Assistierender Technologie die Inklusion von Menschen mit kognitiven und/oder körperlichen Behinderungen zu unterstützen.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit in der Beratungsstelle LIFEttool liegt auf der Beratung und Betreuung von Menschen mit einer physischen, kognitiven oder neurologischen Beeinträchtigung hinsichtlich Assistierender Technologien. Das Beratungsangebot richtet sich auch an Schlüsselpersonen im Umfeld von Betroffenen, also Angehörigen, Therapeut*innen, Betreuer*innen und Pädagog*innen. Allen interessierten Personengruppen stehen kostenlose Einzel- oder Gruppenberatungen, Informationsnachmittage, Workshops und Seminare zur Verfügung.

LIFEttool stellt Angebote für Menschen bereit,

- die herkömmliche Schreib- und Kommunikationshilfen bzw. Eingabegeräte für den Compu-

ter aufgrund einer motorischen und/oder kognitiven Behinderung nicht bedienen können

- die sich nicht oder nur stark eingeschränkt mittels natürlicher Lautsprache mitteilen können
- die von kognitiven Defiziten, etwa Konzentrations- und/oder Gedächtnisschwäche (nach Schlaganfall oder Schädelhirntrauma, Demenz ...) betroffen sind

Eingabegeräte

Spezielle Eingabegeräte, beispielsweise Spezialtastaturen, Kopf- und Fußmäuse, Augensteuerungsgeräte sowie behindertengerechte Software oder Einstellmöglichkeiten auf diversen Geräten und Apps ermöglichen den Erhalt oder den Wieder- bzw. Erwerb von Arbeitstätigkeit für Menschen mit Behinderungen sowie Personen mit fortschreitenden Erkrankungen oder nach Unfällen.

Unterstützte Kommunikation

Ein Ziel der Beratungstätigkeit von LIFEttool ist, Personen beim Versuch, sich ihrer Umgebung mittels unterstützter Kommunikation verständlich zu machen, zu unterstützen. Kommu-


LIFEttool[®]
computer aided communication

nikationsgeräte, Tablets und Smartphones sowie zahlreiche Apps und digitale Anwendungen schaffen neue Möglichkeiten für Personen, die keine verbale Sprache benutzen können, um sich auszudrücken.

Beratungsmöglichkeiten

Neben Beratungen in der Beratungsstelle gibt es auch Beratungen via Telefon und E-Mail. In Ausnahmefällen kann eine Beratung auch außerhalb der Beratungsstelle stattfinden. Typische Gründe dafür sind Immobilität von Klient*innen, beispielsweise bei Bettlägerigkeit, einem Krankenhausaufenthalt, künstlicher Beatmung oder Arbeitsplatzanpassungen, bei denen es wichtig ist, das konkrete Arbeitsumfeld kennenzulernen.

Reicht die kurze Erprobungsphase im Zuge der Beratung nicht aus, um eine endgültige Entscheidung zu treffen, gibt es die Möglichkeit, Hardware für eine intensivere Probephase zu Hause, in Einrichtungen oder am Arbeitsplatz kostenlos auszuleihen.

Über Möglichkeiten des Kostenersatzes der Hilfsmittel durch öffentliche Fördergeber und privater Vereinigungen informieren und unterstützen die Berater*innen von LIFEttool im Rahmen einer Finanzierungsbegleitung. ■

Kontakt

Beratungsstelle LIFEttool Wien
Martina Ranner
Schwarzspanierstr. 13/1. Stock
1090 Wien
Tel.: 01 971 75 04
M: martina.ranner@lifetool.at

Nationaler Aktionsplan Behinderung

2022-2030

Von Gudrun Eigelsreiter



Foto: Marcus Aurelius/Pexels

Österreich ist seit dem Jahr 2008 Vertragspartei der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und somit auch zu ihrer Umsetzung verpflichtet. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) ist ein internationaler Vertrag, in dem sich die Unterzeichnerstaaten verpflichten, die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten.

Der Nationale Aktionsplan Behinderung (NAP Behinderung) dient der Umsetzung der UN-Konvention in Österreich. Der aktuelle NAP Behinderung ist seit 2012 in Kraft und hätte 2021 durch den neuen NAP ersetzt werden sollen. Im Entstehungsprozess ist dieser seit 2019.

Durch die COVID-19-Pandemie haben sich jedoch die Zeitlinien etwas verschoben. Der neue Nationale Aktionsplan Behinderung soll aber noch 2022 in Kraft treten. Beim Sozialministerium sind sowohl einige NAP-Teams angesiedelt als auch die Koordination des NAP-Prozesses.

Was bisher geschah

Für den neuen Nationalen Aktionsplan Behinderung (2022-2030) wurden Inhalte erstellt – je nach Thema von den unterschiedlichen Bundesministerien. Sowohl die Ministerien als auch die Bundesländer haben hierfür eigene NAP-Teams geschaffen.

Auch der Österreichische Behindertenrat hatte die Möglichkeit den Ministerien inhaltliche Vorschläge aus Sicht der Zivilgesellschaft zu liefern. Aus diesem Grund haben wir 20 NAP-Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, unter anderem zu den Themen Bildung, Beschäftigung, Barrierefreiheit, Gesundheit, Frauen mit Behinderungen, Kinder mit Behinderungen, EU und Internationales, Digitalisierung, Persönliche Assistenz, etc.

In diesen Arbeitsgruppen gab es regelmäßige Treffen mit Vertreter*innen unserer Mitglieds- und Partnerorganisationen, SLIÖ (Selbstbestimmt Leben Österreich) und von anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Einzelpersonen (z.B. Eltern von Kindern mit Behinderungen).

In einem partizipativen Prozess haben wir in jenen Gruppen Arbeitspa-

piere erstellt und an die zuständigen Bundesministerien sowie das Sozialministerium übermittelt. Es fanden dazu auch einige Gespräche zwischen den zuständigen Ministeriumsbeamt*innen und dem Behindertenrat statt.

Im letzten Jahr haben wir in der vom Sozialministerium ins Leben gerufenen NAP-Redaktionsgruppe, in der neben dem Österreichischen Behindertenrat auch Vertreter*innen der Bundesländer und andere Stakeholder vertreten waren, teilgenommen. In der Redaktionsgruppe wurden die einzelnen Beiträge der Teams zu einem Gesamtentwurf zusammengeführt und von uns nochmals Vorschläge eingebracht. Inwiefern die Bundesministerien unsere Vorschläge in ihre Papiere aufnehmen, bleibt ihnen überlassen. Die Verantwortung für die Inhalte des Nationalen Aktionsplans Behinderung liegt auf der politischen Ebene.

Wie geht es weiter?

Das Sozialministerium finalisiert aktuell die endgültige Fassung des NAP Behinderung. Diese Fassung soll zeitnah in Begutachtung geschickt werden.

Sobald diese Begutachtung beendet ist und etwaige Stellungnahmen unter Einbeziehung des Bundesbehindertenbeirats und relevanter NGOs in den Text eingearbeitet wurden, wird vom Sozialministerium ein Ministerratsentwurf erarbeitet und der NAP Behinderung, hoffentlich zeitnah, vom Ministerrat beschlossen werden. ■

Chronische Krankheiten

Wie können wir am Arbeitsplatz unterstützen?

Von Andrea Strohriegl



Arbeiten in den eigenen vier Wänden kann die Produktivität steigern.

Foto: pexels/Olia Danilevich

Jede chronische Krankheit verläuft anders und hat unterschiedliche Einschränkungen zur Folge. Für die Inklusion am Arbeitsplatz gibt es daher kein allgemeingültiges Erfolgsrezept. Doch welche Unterstützungen machen Sinn – und wie können wir dafür sorgen, dass sich chronisch kranke Mitarbeiter*innen wohl fühlen?

Manche Menschen sprechen sehr offen über ihre Erkrankungen, andere möchten das eher nicht. Es ist wichtig zu beachten, dass Arbeitnehmer*innen **nicht** dazu verpflichtet sind, ihre Diagnosen bei ihren Arbeitgeber*innen bekanntzugeben!

Jede*r hat ein Recht auf Privatsphäre

Wie viel man von seiner Krankheit preisgeben möchte, ist Sache der Arbeitnehmer*innen. Es reicht aus, zu erklären, dass man aufgrund einer chronischen Erkrankung in bestimmten Bereichen mehr Unterstützung oder Anpassungen braucht, ohne dabei auf Details zur Erkrankung einzugehen. Es ist gut, wenn man versucht, Kolleg*innen besser zu verstehen. Betroffenen sollte jedoch nicht das Gefühl gegeben werden, dass sie über private Dinge ausgefragt werden. Deshalb ist es wichtig, die Privatsphäre zu respektieren und nicht darauf zu bestehen, dass Details zur Erkrankung beantwortet werden.

Chronische Krankheiten sind individuell

Leider gibt es viele Klischees und Vorurteile zu chroni-

schen Krankheiten. Die meisten haben jedoch wenig mit der Realität zu tun. Seid daher bereit, euch mit Vorurteilen auseinanderzusetzen und lernt, **aktiv zuzuhören**, ohne zu verurteilen. Jeder Mensch erlebt ihre*seine Krankheit anders. Selbst zwei Personen, die dieselbe Diagnose haben, erleben möglicherweise ganz andere Symptome und unterschiedliche Einschränkungen, denn viele Krankheiten verlaufen dynamisch. Seid offen dafür, dass unterschiedliche Menschen unterschiedliche Anpassungen benötigen, und diese Bedürfnisse mit der Zeit schwanken können. Die Anpassungen sollten nie als ein lästiger Zusatzaufwand betrachtet werden, sondern als **Schlüssel** dafür, dass die betroffene Person ihre Arbeit bestmöglich verrichten kann.

Maßnahmen zur Unterstützung von Personen mit chronischen Krankheiten am Arbeitsplatz

Flexible Arbeitszeiten

Unsere Körper funktionieren nicht auf Knopfdruck. Besonders bei chronischen Krankheiten ist der Körper nicht immer genau dann leistungsfähig, wenn man das möchte. Zusätzlich ist oft ein Mehraufwand an Behandlungsterminen, administrativer Arbeit und Selbstorganisation erforderlich. Flexible Arbeitszeiten bieten eine Möglichkeit, diese Herausforderungen unter einen Hut zu bringen. Hier ist es wichtig, den Menschen zuzutrauen, dass sie selbst am besten wissen, wie und wann sie am

besten arbeiten können. Studien zeigen, dass flexible Arbeitszeiten zu weniger Fehlzeiten führen.

Home-Office ohne Einschränkung

Von zu Hause aus arbeiten zu können, ist für viele chronisch kranke Menschen eine große Chance für Teilhabe am Arbeitsmarkt. Für viele bedeutet Arbeit im Home-Office, dass ohne den Anfahrtsweg mehr Energie für die tatsächliche Arbeit da ist. Außerdem kann der Arbeitsplatz zu Hause genau so eingerichtet und adaptiert werden, wie es individuell gebraucht wird. Es ist wichtig, die Arbeit von zu Hause als genauso wertvoll zu erachten wie jene, die im Büro passiert.

Anpassungen am Arbeitsplatz

Für jede Person bedeuten Anpassungen etwas Anderes, deshalb ist es wichtig, Betroffenen zuzuhören. Manche brauchen spezielle Bürostühle, andere Möglichkeiten für Rückzug und Ruhe und freie Pausengestaltung, andere die Möglichkeit, im Liegen arbeiten zu können oder den Zugang zum eigenen WC. Außerdem sollten Menschen mit

chronischen Krankheiten oder Schmerzen nie gezwungen sein, im Stehen zu arbeiten, wenn dies die Schmerzen verstärkt.

Inklusion zählt sich aus

Aufgrund hartnäckiger Vorurteile und wenig Verständnis werden chronisch kranke Menschen in der Arbeitswelt oft missverstanden oder als faul abgestempelt. Doch chronisch krank zu sein hat mit Faulheit oder mangelnder Disziplin nichts zu tun. Als gesunder Mensch ist es kaum vorstellbar, wie einschränkend eine chronische Erkrankung sein kann. Umso wichtiger ist es, bereit zu sein, Hilfestellungen und Akkommodationen zur Verfügung zu stellen, wo auch immer sie benötigt werden. Dies kann helfen, dass chronisch kranke Menschen in ihren Aufgaben aufblühen können, ohne die Sorge im Hinterkopf zu haben, vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden. Wenn wir bereit sind, Betroffenen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie brauchen, werden wir sehen, dass sie in Sachen Kompetenz ihren gesunden Kolleg*innen in nichts nachstehen. ■

Öffentliche Sitzung Klima-Krise und Katastrophen-Schutz

Von Hannah Wahl

Die gemeinsame öffentliche Sitzung des Unabhängigen Monitoringausschusses (Bund) und des Kärntner Monitoringausschusses findet am 21. Juni 2022 statt.

Der Monitoringausschuss ist ein unabhängiger Ausschuss, der die Einhaltung der Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen durch die öffentliche Verwaltung für den Bereich der Bundeskompetenz überwacht. Er bezieht sich dabei auf die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Interessierte sind herzlich eingeladen, am 21. Juni im Casineum Velden oder online an der öffentlichen Sitzung teilzunehmen. ■

Die öffentliche Sitzung

21. Juni 2022, 13:00 bis 17:00 Uhr

Casineum Velden

Am Corso 17, 9220 Velden am Wörthersee
und online



Grafik: Petra Plicka/Monitoringausschuss

Sie möchten sich anmelden?

Schreiben Sie an buero@monitoringausschuss.at oder rufen Sie die Telefonnummer 01 295 43 43 42 an. Bitte teilen Sie dem Veranstaltungs-Team mit, ob Sie in Velden oder online teilnehmen.

Ende der Zwangssterilisation

Kampagne des European Disability Forum

Von Gudrun Eigelsreiter



Foto: Pexels/Cliff Booth

Damit die weit verbreitete Zwangssterilisation von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union verboten wird, initiierte das Europäische Behindertenforum eine Kampagne.

Das Europäische Behindertenforum (EDF) startete eine Kampagne, um das EU-Parlament, den Rat und die Kommission zu bewegen, Zwangssterilisationen in allen EU-Mitgliedsstaaten als Teil der „EU-Richtlinie zu Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ zu verbieten. Denn Menschen mit Behinderungen, insbesondere Frauen und Mädchen, wurden und werden weltweit gezwungen,

sich dauerhaften und unwiderruflichen Sterilisationsverfahren zu unterziehen.

Was ist Sterilisation?

Mit einer Sterilisation wird einer Person die Fähigkeit genommen, Kinder zu bekommen. In Europa gibt es eine lange Geschichte der Zwangssterilisation von Frauen. So wurden etwa während des Holocaust Jüdinnen, Frauen mit Behinderungen, Roma-Frauen und andere zwangssterilisiert. Auch in den folgenden Jahrzehnten wurden Roma-Frauen und Transgender-Personen in Europa gegen ihren Willen gehindert, Eltern zu werden.

Warum braucht das EDF Ihre Unterschrift?

Zwangssterilisationen passieren auch jetzt gerade!

In Europa sind heute Menschen mit Behinderungen, vor allem Frauen und Mädchen, von Zwangssterilisationen betroffen, wodurch sie einem noch höheren Missbrauchsrisiko ausgesetzt sind.

Seit Jahren äußern die Vereinten Nationen ihre Bedenken, dass EU-Länder Zwangssterilisationen genehmigen oder durchführen. Hier nennen sie Belgien, Kroatien, Tschechien, Frankreich, Deutschland, Litauen und die Slowakei.

Am 8. März 2022 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Ge-

setzesvorschlag zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Dieses Gesetz muss auch die Zwangssterilisation verurteilen.

EU-Kommissarin Helena Dalli hat jenes Gesetz Anfang März dem Europäischen Parlament vorgelegt.

Wenn wir ihr zeigen können, dass die Europäer*innen hinter ihr stehen und diese schreckliche Praxis beenden wollen, können wir die Skeptiker*innen innerhalb der Kommission übertönen. Vor weniger als zwei Jahren hat Spanien nach massiver öffentlicher Empörung ein Gesetz zur Beendigung der Zwangssterilisation von Menschen mit Behinderungen verabschiedet – das können wir auch in Europa. ■

Unterstützen

Niemand soll gegen seinen Willen sterilisiert werden und damit die Kontrolle über den eigenen Körper verlieren. Die Zwangssterilisation, meist von Frauen und Mädchen mit Behinderungen, muss JETZT beendet werden!

Unter dem Hashtag **#EndForcedSterilisation** (**#Zwangssterilisation beenden**) kann man sich auf den Social Media-Kanälen solidarisieren.

Hier kann man die Petition gegen Zwangssterilisation unterschreiben:

you.wemove.eu/campaigns/end-forced-sterilisation-in-the-eu-now

Der Knickohrhas Hopsala

Abenteuer bis über beide Ohren

Von Ingvild Fischer

Ingvild Fischer erzählt in ihrem Kinderbuch „Der Knickohrhas Hopsala. Abenteuer bis über beide Ohren“ von Freundschaft, Mut und Anderssein. Anhand der Geschichte eines Hasen, der mit seiner Kleinwüchsigkeit und einem geknickten Ohr etwas anders ist als seine Artgenossen, werden Kindern von drei bis acht Jahren Akzeptanz und Toleranz auf liebevolle Weise nähergebracht.

Hopsala, der kleiner ist als andere Hasen und einen Knick im Ohr hat, wird unterschätzt und ausgelacht. Vor allem der große Angeber Hopitz macht ihm zu schaffen. Doch schließlich kommt Hopitz durch ein besonderes Erlebnis zum Nachdenken, worauf der große Hase seinen Stolz und seine Vorurteile ablegt. Die beiden völlig unterschiedlichen Tiere werden bald ziemlich gute Freunde.

Der Frosch Quacky mag Hopsala so, wie der Hase eben ist. Er schenkt ihm Selbstwert, Lebensfreude und wird sein Lebensretter und bester Freund. Durch zahlreiche Abenteuer und Begegnungen mit den Tieren im Wald wird bald klar, dass sich Größe nicht in Zentimetern messen lässt.

Wissen, wie es sich anfühlt, anders zu sein

Die Autorin Ingvild Fischer weiß, wie es sich anfühlt, anders zu sein. Deshalb engagiert sie sich seit mehr als 20 Jahren im Bundesverband kleinwüchsige Menschen und ihre Familien. „Mit der Zeit habe ich gelernt, nicht immer alles persönlich zu nehmen und in meinem Anderssein

auch das Besondere zu sehen. Ich wünsche allen viel Freude und eine schöne Zeit beim Lesen und Hören

von Hopsalas Abenteuer bis über beide Ohren“, so Fischer. ■

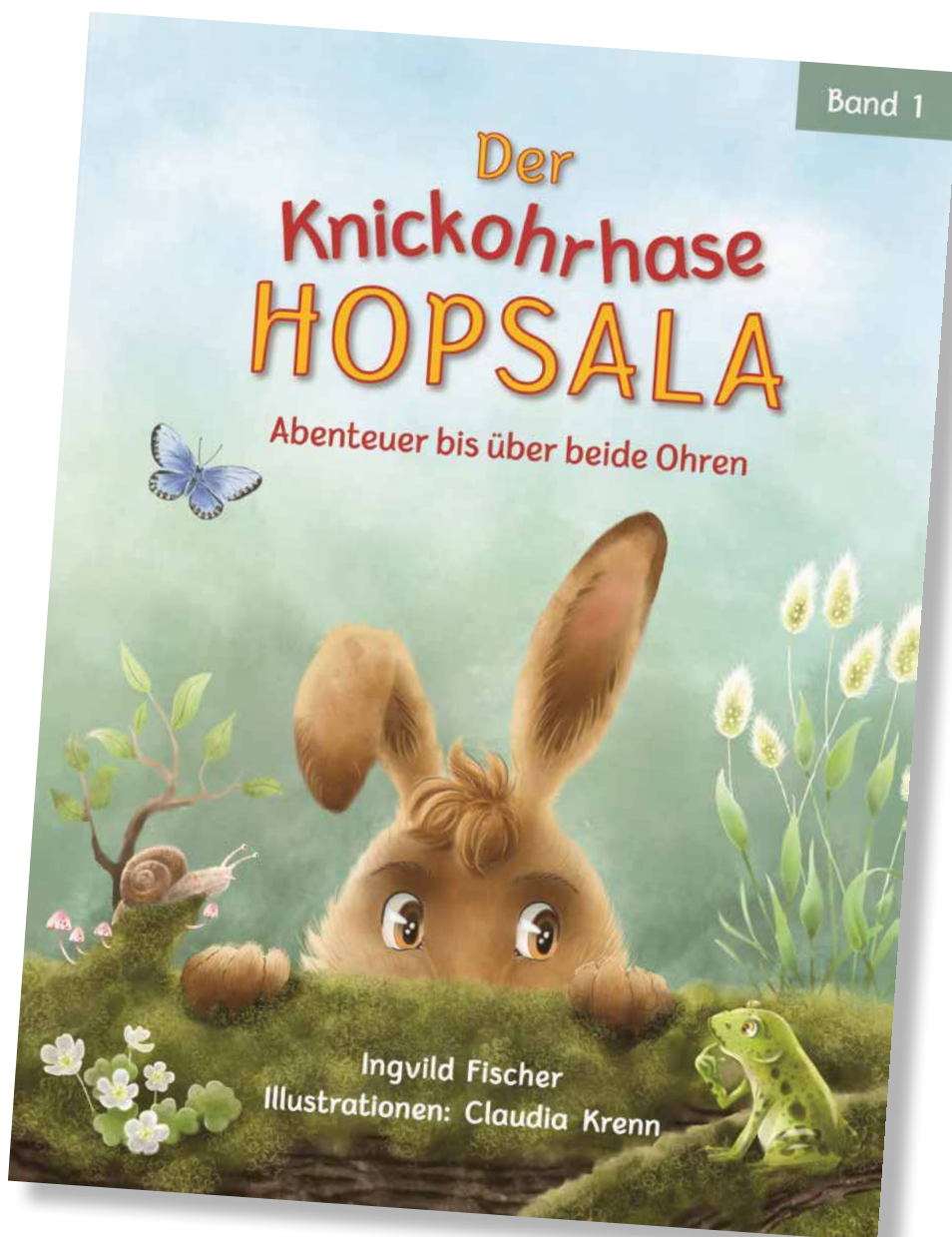


Foto: Hopsala Verlag

Der Knickohrhas Hopsala

Ingvild Fischer: Der Knickohrhas Hopsala. Abenteuer bis über beide Ohren. Hopsala Verlag 2021, Preis: € 19,90 empfohlen für Kinder von 3 bis 8 Jahren bestellbar in Buchhandlungen, Online Buchshops und unter www.hopsala-verlag.at Ende Juli 2022 erscheint der zweite Band

Krieg und Klima

Antworten wir mit Barrierefreiheit und Inklusion!

von Emil Benesch



Foto: Kervin Edward Lara/Pexels

Wir sind fassungslos und wütend. Russland überfällt die Ukraine und geht dabei vor wie eine Terrororganisation. Die Liste der unvorstellbaren Verbrechen wird jeden Tag länger. Gezielt werden ukrainische Krankenhäuser, Altersheime, Kindergärten, Schulen, Universitäten, Theater, Kirchen, Wohnblöcke, Fluchtkorridore und Bahnhöfe mit Flüchtenden angegriffen. Kinder, Frauen, alte Menschen, Menschen mit Behinderungen – niemand kann sich seines Lebens sicher sein. Für Menschen mit Behinderungen kommt erschwerend hinzu, dass sie sich selbst nur schwer schützen können. Viele sind gezwungen bei Fliegeralarm in ihren Wohnungen zu bleiben, weil Schutzräume nicht erreichbar sind. Viele können nicht fliehen. Sie sind damit den verbrecherischen Angriffen noch schutzloser ausgeliefert.

Wie konnte es so weit kommen?

Russland hat sich über die letzten 20 Jahre zu einer aggressiven Diktatur entwickelt. Es leitet jährlich bis zu 5,5 % seines Staatshaushaltes in den Militärbereich und gibt für Waffen und Soldaten jedes Jahr bis zu 80,027 Milliarden US-Dollar aus. Russland finanziert seinen Staatshaushalt – und damit auch seine Aufrüstung und Angriffskriege – zu einem Drittel durch den Verkauf von Erdöl, Erdgas und Kohle.

Viele europäische Länder haben durch den Einkauf von Öl, Gas und Kohle das heutige Russland mitaufgebaut. Viele Jahre lang wurden je nach Jahreszeit täglich bis zu eine Milliarde Euro an Russland überwiesen.

Wie wir Russland im Krieg unterstützen

Die finanzielle Unterstützung für Russland hält an: In den ersten 41 Tagen des Krieges gegen die Ukraine haben die 27 Länder der EU 35 Milliarden Euro für Öl, Gas und Kohle an Russland bezahlt. Österreich allein hat im Jänner 2022 für Brennstoffe und Energie aus Russland 829 Millionen Euro überwiesen. Aufgrund der steigenden Energiepreise waren die Zahlungen um das 2,8 fache höher als im Vergleichsmonat ein Jahr davor. Es wird vorhergesagt, dass sich aufgrund der Preissteigerungen bei Energie die an Russland zu überweisenden Milliardenbeträge in diesem Jahr nochmals vervielfachen.

Es ist undenkbar, den Aggressor und Verantwortlichen für systematische Kriegsverbrechen weiter mit Milliardenzahlungen zu belohnen und zu unterstützen. Österreich bezieht 10 % des hierzulande verwendeten Erdöls und 80 % des Erdgases aus Russland. Dafür hat Österreich 2021 an Russland rd. vier Milliarden Euro gezahlt. Es ist höchste Zeit den Öl- und Gashahn zuzudrehen. Jeder und jede von uns kann das. Den Öl- und Gasverbrauch

zu reduzieren entlastet die eigene Brieftasche, entzieht dem Krieg den Nährboden und ist aktiver Klimaschutz.

Menschen mit und ohne Behinderungen setzen Putin Grenzen

Wir alle können sofort den Verbrauch von Strom, Gas, Benzin und Diesel reduzieren und damit dem russischen Regime den Geldhahn zudrehen. Die Handlungsmöglichkeiten sind vielfältig.

23 % der elektrischen Energie in Österreich wird aus fossilen Energieträgern, insbesondere Erdgas, hergestellt. (13 % lt. E control-check it)

Wir können jetzt

- den eigenen Stromverbrauch, wo immer möglich, reduzieren
- Stromfresser durch klimafreundliche Haushaltsgeräte ersetzen
- selbst Ökostrom produzieren, etwa mit einer Solaranlage
- einer Energiegemeinschaft beitreten

Die Fernwärme in unseren Landeshauptstädten wird mit einem Anteil von bis zu 80 % mit fossilen Energieträgern produziert, in Wien zu 65 % mit Gas. Darüber hinaus sind österreichweit 900.000 Gasheizungen installiert.

So lässt sich Gas einsparen:

- Fenster und Türen abdichten
- in unbenützten Zimmern die Heizung zurückdrehen
- die Wohnungstemperatur um ein Grad absenken spart 6 % der Energie
- Gasthermen durch Wärmepumpen, Pelletsheizungen, etc. ersetzen

So lässt sich Erdöl einsparen:

- 600.000 Ölheizungen in Österreich gegen Wärmepumpen, Pelletsheizungen, etc. austauschen
- Fahrten mit dem KFZ einsparen
- Umstieg auf Öffis, Klimaticket zum reduzierten Preis besorgen
- Neukauf nur von E-Fahrzeugen
- Die Reduktion der Fahrgeschwindigkeit von 130 auf 100 km/h spart 10 % Benzin oder Diesel.
- Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen bzw. Naturmaterialien bevorzugen, denn 7 % der gesamten Erdölproduktion fließen in die Herstellung von Plastik, Kleidung, Kosmetik, uvm.

Zwei Fliegen mit einer Klappe: Gegen den Krieg, für das Klima

Das Einsparen, die effiziente Nutzung von Energie sowie ein schneller Umstieg auf erneuerbare Energieträger ist ein Gebot der Stunde. Alle soeben beschriebenen Einspar-Maßnahmen schützen auch unser Klima. Wir hören damit auf, durch das Verbrennen von Gas und Erdöl die Klimakrise mit Treibhausgasen zu befeuern. Ein aktueller Bericht des IPCC der UNO erinnert, dass wir uns beeilen müssen. Wir haben nur noch kurze Zeit, um die Klimakrise in Grenzen zu halten. Der Wandel muss jetzt und schnell erfolgen.

Barrierefreiheit und Inklusion – ohne geht es nicht

1,4 Millionen Menschen leben in Österreich mit einer Behinderung. Ihr Mitwirken ist entscheidend, will Österreich die eigenen Klimaziele erreichen und Treibhausgas Emissionen schnell und größtmöglich reduzieren. Sind neue Planungen, neue Technologien, Produkte oder Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen nicht verwendbar, wird der Umstieg auf klimafreundliche Lebensstile für 20 % der Bevölkerung unmöglich gemacht. Die weitgehende Unbenutzbarkeit von E-Ladestationen, von stromsparenden Haushaltsgeräten oder Shuttle Bussen in ganz Österreich für Menschen mit Behinderungen sind eine eindringliche Warnung. Das Übersehen und Ausgrenzen von Menschen mit Behinderungen läuft allen Bemühungen zur Lösung der Klimakrise völlig entgegen.

Ohne uns keine Zukunft

Mit der Fachkonferenz „Klimakrise: ohne uns keine Zukunft“ setzt der Österreichische Behindertenrat eine weitere Initiative mit Signalwirkung.

Menschen mit Behinderungen sind für Erfolge beim Klimaschutz unverzichtbar. Sie müssen die Möglichkeit haben, am Wandel teilzuhaben. Die Erfahrung zeigt: Nur durch die verstärkte, systematische Einbindung von Expert*innen mit Behinderungen in Planungen kann sichergestellt werden, dass neue klimafreundliche Entwicklungen auch barrierefrei werden und für alle zu verwenden sind. Sei es, um dem Krieg Russlands die Finanzierung zu entziehen, oder die Klimakrise zu entschärfen.

Ohne Menschen mit Behinderungen geht es nicht. Damit etwas weitergeht, braucht es Beachtung und Einbindung, Barrierefreiheit und Inklusion! ■

Im Gedenken

an Manfred und Annemarie Srb

Von BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben

Innnerhalb eines Monats verstarben die Selbstbestimmt-Leben-Pionierin Annemarie Srb-Rössler und ihr Mann, der Menschenrechtskämpfer Manfred Srb. Wir verlieren mit ihnen zwei Menschen, die sich über Jahrzehnte leidenschaftlich für Menschen mit Behinderungen eingesetzt haben.

Der ehemalige Nationalratsabgeordnete der GRÜNEN, Manfred Srb, verstarb am 8. Jänner 2022, nur wenige Tage nach seiner Frau Annemarie Srb-Rössler. Die Verabschiedung fand am 18. Jänner 2022 am Friedhof Ottakring statt.

Der 1941 in Stockerau geborene Manfred Srb war der erste selbstbetroffene Abgeordnete im Nationalrat (1986 bis 1994) und somit sehr prägend für die Behindertenpolitik in Österreich.

Davor war er Sozialarbeiter in Wien und engagierte sich jahrzehntelang in Behindertenorganisationen. Er war Mitbegründer des Club Handicap und auch im ÖZIV aktiv. Von 1994 bis 2017 war er ehrenamtlich bei BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben tätig, viele Jahre davon im Vorstand.

Sehr hörens- und lesenswert sind seine Erinnerungen, die bei BIDOK oder Freak-Radio online verfügbar sind. Seine legendäre Antrittsrede



Foto: Privat

„Hohes, allzu Hohes Haus“ im Parlament am 29. Jänner 1987 war so markant, dass sie sogar Titel einer Jubiläumsbroschüre der GRÜNEN wurde.

Behindertenpolitik als Menschenrechtspolitik

Prägend und für die folgenden Jahrzehnte wegweisend war sein Verständnis, dass Behindertenpolitik als Menschenrechtspolitik zu leben ist. Diesem Prinzip folgend, setzte sich Manfred Srbsetze für Inklusion und Partizipation ein, obwohl diese Worte damals noch gar nicht in Verwendung waren.

Große politische Erfolge konnte er gemeinsam mit Annemarie und weiteren Verbündeten bei der Pflegevorsorge (Hungerstreik im Parlament, Beschlussfassung Bundespflegegeldgesetz) und im Bereich Barrierefreiheit erzielen.

In seiner Zeit als Abgeordneter setzten die ÖBB erste größere Maßnahmen um. Auf seinen Druck hin wurden zugängliche Fahrzeuge und Hebelifte angeschafft. Danach führte er im BIZEPS Bauberatungen durch.

Die Barrierefreiheit des Wiener Museumsquartiers geht primär auf Manfred Srbs Bemühungen zurück.

Mit seiner Erfahrung und seinen Kontakten war er ein maßgeblicher Mitstreiter im Gleichstellungsbereich. Motiviert wurde er unter anderem durch seine Erfahrungen aus den USA. Er durfte miterleben, wie dort das Antidiskriminierungsgesetz ADA eingeführt wurde.

Er war Gründungsmitglied des European Network on Independent Living (ENIL) und vertrat Österreich.

In diesem europäischen Netzwerk für Selbstbestimmtes Leben war er im ersten Vorstand.

Viele Jahre durften wir von seiner Erfahrung, Kompetenz und Liebenswürdigkeit profitieren. Er lernte viele von uns an und war auch ein sehr sanfter Mensch. Er war ein Genießer und liebte den Wein und die Sonne.

Manfred verstarb wenige Tage, nachdem seine Frau Annemarie Srb-Rössler gestorben ist. Wir verloren damit innerhalb von wenigen Tagen zwei sehr prägende Persönlichkeiten der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung und gute Freund*innen.

Selbstbestimmt-Leben Pionierin Annemarie Srb-Rössler

Am 19. Dezember 2021 ist Annemarie Srb-Rössler, eine der Pionierinnen und langjährige Leiterin

von BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, verstorben. Die Verabschiedung fand am 3. Jänner 2022 am Friedhof Ottakring statt.

Annemarie Srb-Rössler wurde 1948 geboren und war jahrzehntelang für die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aktiv. Sie leitete lange das erste österreichische Zentrum für Selbstbestimmtes Leben – BIZEPS. Viele der jetzt in der Bewegung aktiven Personen haben viel von ihr gelernt.

Ihr war Aktionismus nie fremd. Sie führte Mahnwachen durch und war Teil der Gruppe, die im Jahr 1990 zur Durchsetzung des bundesweiten Pflegegeldes einen Hungerstreik im Parlament durchführte; siehe auch Club 2 im ORF von damals.

Schlussendlich konnte die Einführung des Bundespflegegeldgesetzes im Jahr 1993 gefeiert werden.



Foto: Privat

Langjährige BIZEPS-Obfrau

Obwohl sie nicht Teil des BIZEPS-Gründungsteams war, wurde sie bei der Vereinsgründung 1994 selbstverständlich erste Obfrau von BIZEPS. Sie leitete den Verein bis ins Jahr 2010 und blieb noch bis 2012 Vorstandsmitglied.

Im BIZEPS war sie als Peer-Beraterin tätig. Besonders wichtig war ihr immer, Verbesserungen im Bereich der Persönlichen Assistenz zu erreichen. Sehr erfolgreich verhandelte sie für viele Personen mit Assistenzbedarf Einzelregelungen mit Sozialverwaltungen. Dies war noch zu Zeiten, als Persönliche Assistenz keine Regelleistung der Bundesländer war. Einer ihrer Leitsprüche war: „Wenn wir heute nix tun, leben wir morgen wie gestern.“

BIZEPS Gesundheitsprojekt

Im Jahr 2003 initiierte sie – nicht zuletzt aufgrund eigener negativer Erfahrungen – das BIZEPS-Projekt „Behinderte Menschen in Wiener Gesundheitseinrichtungen“, welches sie auch bis 2017 leitete. Im Rahmen dieses Projektes werden Arztpraxen besucht und Daten über die Gegebenheiten (Zugänglichkeit) in der Praxis aufgenommen. Das Projekt läuft noch immer erfolgreich, hat viel zur Verbesserung der Barrierefreiheit beigetragen und wurde mit dem Inklusionspreis der Lebenshilfe ausgezeichnet.

Viel gelacht und gerne gereist

Annemarie Srb-Rössler kämpfte mit viel Kraft und Engagement um die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen. Sie hat aber auch viel gelacht, ist gerne gereist und hat gerne gut gegessen. ■

Zero Project Conference 2022

Für eine Welt ohne Barrieren #ZeroCon22

Von Gudrun Eigelsreiter



Tom Shakespeare hielt die Eröffnungsrede.

Foto:Parlamentsdirektion/Johannes Zinner

Die von der Essl Foundation ins Leben gerufene „Zero Project Conference“ fand von 23. bis 25. Februar 2022 zum elften Mal statt und stand im Zeichen der Barrierefreiheit. Umfassende Barrierefreiheit ist die Basis für alles Weitere: für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Zugang zu Gebäuden, zum Bildungssystem, zum Arbeitsplatz, zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Parks, Kultureinrichtungen etc. Sie ist also eine essenzielle Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Alle Facetten der Barrierefreiheit müssen berücksichtigt werden – nicht nur die bauliche Umwelt, sondern auch die digitale, soziale und sprachliche. Die bei der Zero Project Conference vorgestellten Produkte, digitalen Anwendungen und Dienstleistungen decken viele dieser Facetten ab und leisten einen enormen Beitrag auf dem Weg zur umfassenden Barrierefreiheit – zu einer Welt ohne, eben mit Null Barrieren (zero barriers).

Tom Shakespeare, Vorsitzender der Organisation „Licht für die Welt“, hielt die Eröffnungsrede. Auch er ging auf den notwendigen Ausbau der Barrierefreiheit in Europa als Voraussetzung für umfassende Inklusion, die De-Institutionalisierung und ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderungen ein. Er thematisierte die allgegenwärtige COVID-19-Pandemie, die gemeinsam mit den neuen Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen sehr schwierig war und ist, aber auch neue Wege ebnet. Denn technische Herausforderungen, die Home-Office und Home-Schooling mit sich brachten, waren und sind Chancen für Menschen mit Behinderungen, da sie mit einem Digitalisierungsschub einhergingen. Die

Teilhabemöglichkeiten sind gestiegen, sei es am Arbeitsmarkt, in der Bildung oder im Freizeitbereich. Diese Partizipation muss nun in dauerhaften Strukturen festgeschrieben werden. Auch angesichts des Klimawandels und der Umweltverschmutzung bieten Online-Meetings neue Teilhabemöglichkeiten, die dienstliche Flugreisen vermeiden und so Emissionen reduzieren. Shakespeare ging auch darauf ein, dass Menschen mit Behinderungen nachweislich die treibende Kraft für Innovationen sind. So waren etwa E-Books und Electric Scooters ursprünglich für Menschen mit Behinderungen gedacht. Die Zero Project Conference diente wieder als Plattform für 76 Innovationen, die nicht nur das Leben von Menschen mit Behinderungen bereichern und erleichtern, sondern das aller Bevölkerungsgruppen. Hier eine kleine Auswahl:

EyeHarp – zu Deutsch: Augenharpfe – aus Barcelona, Spanien. Mit dieser Erfindung sollen Menschen mit Behinderungen in die Lage versetzt werden, aktiv ein Musikinstrument spielen zu können und einen barrierefreien Zugang zu heilender Musiktherapie zu erhalten. Mit der digitalen Anwendung der EyeHarp lässt sich ein Musikinstrument mit den Augen bzw. dem Blick oder Kopfbewegungen steuern. Menschen ohne und mit Behinderungen können miteinander musizieren, gemeinsam auf der Bühne sein und Konzerte spielen.

Mehr Informationen zur EyeHarp App: eyeharp.org

Eine weitere großartige Innovation ist die **Voicett Recognition App** – zu Deutsch: Stimmerkennung – aus Israel. Die digitale Anwendung zur Spracherkennung für Menschen mit Sprach- und anderen Behinderungen passt sich durch maschinelles Lernen den individuellen Bedürfnissen der Nutzer*innen an. Kommunikation ist unerlässlich, um einander richtig zu verstehen und aufeinander zugehen zu können. Die App ermöglicht Menschen mit Behinderungen durch leichtere Kommunikation mehr Unabhängigkeit. Sie kann mit Smart Home-Geräten in der Wohnumgebung verbunden werden und sogar Geräusche und Laute wie Zungenschnalzen erkennen und weiterverarbeiten. Die Voicett Recognition App kooperiert mit Amazon Alexa und macht mainstream-Technologie somit inklusiv für alle Menschen. Mehr Informationen: voiceitt.com

Die **Be my eyes App** – zu Deutsch: Sei meine Augen – aus Dänemark ist eine kostenlose, digitale Anwendung. In Situationen in denen blinde und sehbehinderte Menschen Unterstützung brauchen, können sie via Live-Videoanruf sehende Freiwillige oder Unternehmensvertreter*innen zur visuellen Unterstützung anrufen. Die sehenden Freiwilligen sehen im Videoanruf die Umgebung und beschreiben den blinden und sehbehinderten Personen welche Wege sie einschlagen müssen, welche Verkehrsmittel in der Nähe sind, die sie nutzen können, um ihr Ziel zu erreichen. Jeden Tag leihen also sehende Freiwillige ihre Augen, um größere und kleinere Aufgaben zu lösen und unterstützen damit blinde und sehbehinderte Menschen in einem unabhängigeren Leben. Mehr Informationen: www.bemyeyes.com

„**Accessible Zagreb**“ – zu Deutsch: Barrierefreies Zagreb – ist eine interaktive, digitale Anwendung und ein Web-service der kroatischen Hauptstadt Zagreb mit Echtzeit Informationen zu barrierefreien, öffentlichen Verkehrsmitteln, Straßen und Gebäuden. Das Barrierefreiheits-

konzept der Stadt Zagreb wird mit Daten von öffentlichen Stellen, Magistraten, Unternehmen, von Menschen mit Behinderungen, persönlicher Assistent*innen und anderen Personen verstärkt – jeder und jede ist zur Unterstützung aufgerufen und kann neue Barrierefreiheits-Daten ergänzen. Diese Anwendung befindet sich also in ständiger Weiterentwicklung und wird durch das Wissen von vielen verbessert.

Mehr Informationen: <https://ogy.de/accessible-zagreb>

Unsere Lebensumstände müssen so gestaltet werden, dass ALLE teilhaben können. Die bei der Konferenz vorgestellten Innovationen tragen intensiv dazu bei. ■



Mehr Informationen

finden Sie unter zeroproject.org/zerocon22

Veranstaltungen

TAGUNG

Wiener BILI-Tagung 2022

7. Mai

Plattform Inklusion & Gebärdensprache

Kardinal König Haus

www.plig.at/bili2022.html

14. Diversity Ball

BE OUR ALLY – Verbündete*r Sein

7. Mai

Kursalon Wien

www.diversityball.at

FUSSBALL-TURNIER

Herbert Pichler Cup

15. Mai

SPIELERPASS

Freizeitzentrum Perchtoldsdorf

www.herbertpichlercup.at

Ball der Vielfalt

20. Mai

Soziale Projekte Steiermark

Kammersäle Graz

www.spstmk.at/projekte/ball-der-vielfalt-2022

MESSE

Integra 2022

8. bis 10. Juni

Messe Wels

www.integra.at

KONFERENZ

Klimakrise: Ohne uns keine Zukunft

16. September

Menschen mit Behinderungen können und wollen eine Rolle im Umgang mit der Klimakrise spielen.

Österreichischer Behindertenrat

Catamaran des ÖGB

www.behindertenrat.at/2022/03/konferenz-klimakrise-ohne-uns-keine-zukunft

**Bachelorstudiengang
Inklusive Pädagogik**
in außerschulischen Praxisfeldern

**Masterstudiengang/Lehrgang
Inklusion und Transformation
in Organisationen**

Konkrete Transformationsprojekte
im Rahmen Ihrer Organisation um-
setzen. Ausbildung auch ohne
Matura möglich!

Berufsbegleitende Studien- und
Lehrgänge in den Bereichen:

**Psychotherapie | Soziales
Pädagogik | Wirtschaft**

Jetzt informieren:
suttneruni.at

Bertha von Suttner
Privatuniversität St. Pölten

**Berufs-
begleitend
studieren!**

Anzeige



Marktgemeinde Eberschwang
4906 Eberschwang 93
Tel. (07753) 2255-0
Fax. (07753) 2255-99
gemeinde@eberschwang-ooe.gv.at
www.eberschwang.at



Das Eberschwanger Naturbad bietet auf
einem großzügig angelegten Freizeitareal
"Badespaß pur".
Badebetrieb ist täglich von 9.30 bis
19.30 Uhr.
Für das leibliche Wohl sorgen die Buffet
Pächter Familie Erdik mit Team.
Auf der wirklich schönen Terrasse können
Sie bei einem "Kaffeetscherl" oder bei einer
"kühlen Blonden" und einem Snack den
Badetag so richtig genussreich gestalten.



Anzeige

 **LAND
OBERÖSTERREICH**

Wohnbau 

**Neue Einkommensgrenzen
& höhere Beihilfen.**

**Wohnbeihilfe NEU
im Wohnfühlland Oö:**

**Wenn deine Leistung
Unterstützung braucht!**

www.wohnhüllland.at



Anzeige